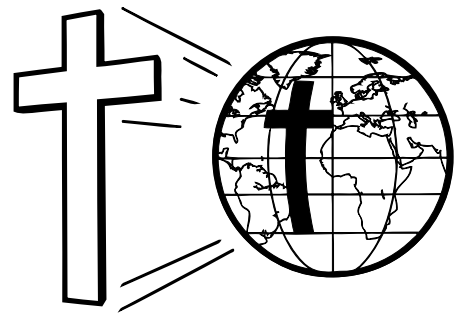


# Evangeliums Posaune



ZUM NEUEN JAHR

*Auf Adlers Flügeln getragen*

JANUAR / FEBRUAR 2015

# Inhalt

## AUF ADLERS FLÜGELN GETRAGEN

- 4 **Gehe nicht ohne Jesus**
- 5 **Gottes Vätertreue**
- 6 **Auf Adlers Flügeln getragen**  
*Diese Flügel sind ein starker und mächtiger Halt in allen Wechselfällen des Lebens.*
- 8 **Wunderbar geführt**  
*An der Hand des allwissenden Meisters getrost durch unbekanntes und neues Land.*
- 9 **Unser unwandelbarer Herr und Meister**
- 9 **Der Sorgenball**

## EIN GUTER VORSATZ FÜRS NEUE JAHR

- 10 **„Ich werde bleiben!“**  
*David hatte für sein Leben eine feste Entscheidung getroffen.*
- 11 **Warum die Furcht?**  
  
Radiobotschaft
- 12 **Ist die gute Hand Gottes über uns?**

## 3 **Impressum / Editorial**

Was das Herz bewegt

- 14 **Wie gut kennst du dich selbst?**  
*Kannst du die Quelle und Ursache für deine Bedürfnisse recht deuten?*

Jugendseite

- 16 **Wie man um Entschuldigung bittet**

Kinderseite

- 19 **Das Rotkehlchen**

Seniorensseite

- 20 **Die Schönheit des Alters**  
**Wie deine Tage (Gedicht)**  
**Stille in Gott**

Gemeindeportrait

- 22 **Winnipeg**

Biografie

- 24 **Hudson Taylor (Teil 21)**

- 26 **Frei werden - und frei bleiben**

Bericht

- 28 **Verlegung unserer Druckerei**

- 18 **Erlebnisse mit Gott**

- 31 **Nachrufe**  
**Bekanntmachungen**

- 32 **Meine Zeit steht in deinen Händen (Gedicht)**

121. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

**Verantwortlicher Editor:**

Hans-Dietrich Nimz (CA)

**Mitarbeiterteam:**

Sieghard Schulz (CA), Ron Taron (CA),  
Dieter Jeske (DE), Hermann Vogt (DE)

Die Redaktion behält sich vor,  
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu  
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Fragen und Anregungen  
können gesandt werden an:

**[kontakt@evangeliumsposaune.org](mailto:kontakt@evangeliumsposaune.org)**

**A journal of vital Christianity, published in  
the interest of the German Church of God by:**

Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr.,  
Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: [cupress@gemeindegottes.org](mailto:cupress@gemeindegottes.org)

**[www.evangeliumsposaune.org](http://www.evangeliumsposaune.org)  
[www.christianunitypress.com](http://www.christianunitypress.com)**

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark  
owned by Christian Unity Press in  
the United States and foreign countries.

Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440)  
is published monthly by Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei  
abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige  
Spenden gedeckt.

**Kontaktadresse in**

**Deutschland und Europa:**

Gemeinde Gottes Herford,  
32051 Herford, Zimmerstraße 3

Tel.: 05221/392439

E-Mail: [ep@gemeinde-gottes-herford.de](mailto:ep@gemeinde-gottes-herford.de)

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:

Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG

BIC: GENODEM1HFV

IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

## Editorial

*Lieber Leser!*

*Zum neuen Jahr wünschen wir dir Gottes Gnade und seinen  
reichen Segen!*

*Als Josua vor einem neuen Anfang stand, ermutigte der Herr ihn  
mit den Worten: „Sei getrost und unverzagt!“ (Josua 1,6). Auch  
wir brauchen diese Zusicherung des Herrn auf unserer Pilger-  
reise. So wie Josua dürfen wir den Herrn kennen und erfahren,  
dass er uns wie auf Adlers Flügeln getragen hat.*

*Wie wunderbar ist doch die göttliche Bildersprache, damit wir  
Gottes Führung und sein Handeln besser verstehen. – Zuerst  
baut der Adler sein Nest mit Stöcken und Zweigen. Dann legt er  
Federn und weiche Felle hinein, legt die Eier und brütet sie aus.  
In wenigen Wochen sind die Jungen gut gewachsen. Sie breiten  
manchmal schon ihre Flügel aus und recken und strecken sich.  
Die Adlereltern wissen ja Zeit und Stunde, wo ihre Jungen das  
weiche Nest verlassen sollen. Sie entfernen die Felle und Federn.  
Nun wird es ungemütlich, denn das warme Nest ist zerstört.*

*Dies ist die Stunde, wo der Adler seine Brut hinausführt oder hi-  
nausstößt und über den flatternden Jungen schwebt. Und wenn  
er merkt, dass sie nicht mehr können, dann fliegt er unter sie  
und trägt sie auf seinen Schwingen.*

*So hat es auch der Herr mit dem Volk Israel gemacht. Für viele  
Jahre hatten sie in Ägypten das weiche, warme Nest. Aber dann  
mussten sie als Sklaven die schweren Frondienste leisten. Sie  
wurden geplagt, geschlagen und kamen in Jammer und Not.  
Und so wie ein Adler seine Jungen ausführt, so erbarmte sich  
der Herr über sein Volk Israel. Er sandte Mose und Aaron und  
führte sie aus Ägypten und trug sie wie auf Adlers Flügeln.*

*Lieber Leser, auch in diesem Jahr sieht der Herr deine und mei-  
ne Schwierigkeiten und Nöte. Aber der barmherzige Gott ist  
bereit zu helfen. Darum sei getrost und unverzagt!*

H. D. Nimz

# Gehe nicht ohne Jesus

Bei uns in der Schweiz gibt es viele Gletscher. Das sind Eisfelder in den Hochgebirgen mit oft tiefen und gefährlichen Spalten. Mein Vater, Bruder und Schwager unternahmen einmal eine Gletscherwanderung. Da sich mein Schwager auf jenem Gletscher auskannte, brauchten sie keinen Bergführer. Die Gletscher können voll heimtückischer Spalten sein, bis zu 30 Meter Tiefe. Bei Neuschnee können diese Spalten noch bedeckt und unsichtbar sein.

Kaum war die Gruppe eine Stunde gegangen, als sie Hilferufe hörten. Als sie diesem Rufen nachgingen, sahen sie, dass jemand in eine solche Gletscherspalte gefallen war. Es waren auch noch zwei andere Personen bei der Spalte, die aber nichts ausrichten konnten. Da mein Schwager wusste, wie es gemacht wird, zog er zusammen

mit meinem Bruder die Person aus der Spalte heraus. Das Ganze dauerte etwa eine viertel Stunde. Wegen der furchtbaren Kälte in der Spalte war die Person ganz am Ende ihrer Kräfte. Wer sich nicht gut auskennt, sollte nie ohne Führer auf einen Gletscher gehen.

Ist das nicht ein Beispiel für uns Menschen? Die Erde mit ihren Lüsten gleicht einem großen Gletscher. Wie viele wollen hier ohne den Führer Jesus Christus durchkommen. Aber es dauert nicht lange und der Mensch fällt in eine Sündenspalte. Doch kommt man da allein nicht mehr heraus. Da muss uns der Heiland zur Hilfe kommen. Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Wir können nun einmal ohne Jesus nicht fertig werden.

# Gottes Vatern treue

Im Winter 1816/17, als alle Lebensmittel so hoch im Preis waren, dass die armen Leute sie fast nicht erschwingen konnten, geriet auch der fromme Weber Andreas Hiller zu Wildorf in Württemberg in große Not. Traurig saß er einmal vor seiner großen Bibel, die von einem verstorbenen Matrosen herstammte und die rechtmäßig in seinen Besitz gekommen war. Er las gerade den 23. Psalm, der mit den Worte beginnt: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.“ Aber Hiller dachte an die leeren Schüsseln und Töpfe sowie an den leeren Geldbeutel und an den gesunden Appetit seiner Kinder und schüttelte über dieser Verheißung den Kopf. Doch las er weiter und kam an den dritten Vers:

„Er erquicket meine Seele [...]“ Da war die Seite zu Ende. Hiller schlug das Blatt um. Aber die Fortsetzung passte nicht zu dem, was er eben gelesen hatte. Er sah nach und merkte, dass zwei Blätter zusammengeklebt waren. Als er sie vorsichtig aufschnitt, fand er zu seinem Erstaunen ein feines Papier mit der Zahl 50 in zwei Ecken und mit fremden Wörtern bedruckt. Wie sich nach Erkundigungen herausstellte, war es eine gute englische Banknote, die 50 Pfund oder nach damaliger deutscher Währung tausend Mark wert war.

Der Rest der Geschichte ist leicht zu erraten. Und an herzlicher Danksagung ließen es die Webersleute nicht fehlen.

# Auf Adlers Flügeln getragen

*Auf Adlers Flügeln getragen  
übers brausende Meer der Zeit,  
getragen auf Adlers Flügeln  
bis hinein in die Ewigkeit.*

*Über Berge und Täler und Gründe,  
immer höher zur himmlischen Höh'.  
Denn die Flügel sind stark, die mich tragen,  
die Flügel, auf denen ich steh.*

*Und unter denselben Flügeln,  
wie wunderbar ruhe ich aus!  
Da ist meine Zufluchtsstätte,  
mein festes, sich'res Haus.*

*Der Feind mag über mir kreisen  
und zielen und spä'h'n, wie er will.  
Die Flügel sind stark, die mich decken,  
und unter den Flügeln bleibt's still.*

*Ja, unter den Flügeln geborgen  
und auf den Flügeln bewahrt;  
das gibt ein seliges Ruhen,  
das gibt eine glückliche Fahrt!*

*Das gibt ein sicheres Wissen  
bei wechselnder Pilgerschaft;  
denn unter den Flügeln ist Frieden,  
und auf den Flügeln ist Kraft.*



# Auf Adlers Flügeln getragen



*„Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt,  
breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.“  
(5. Mose 32,11)*

Als Mose dem Volk Israel das Bild von dem Adler vor Augen stellte, befand sich das Volk an den Grenzen des verheißenen Landes Kanaan. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Volkes sollte jetzt beginnen.

Dieses prächtige Bild hat auch für uns eine wichtige Bedeutung. Wir kommen vom alten Jahr und haben das neue vor uns. Kennst du diese Erfahrung: „Auf Adlers Flügeln getragen“ auch in deinem Leben? Vielleicht hast du im zurück liegenden Jahr manche Not, manchen Kampf erlebt? Vielleicht erinnerst du dich an Erlebnisse, in denen du Anstoß genommen hast oder gar gestrauchelt bist. Doch das neue Jahr sollst du einmal so beschreiben können: ich wurde auf Adlers Flügeln getragen!

Mose war mit dem Heiligen Geist erfüllt und sah so die Geschichte Israels. Er sah sie gewissermaßen von Gottes Sicht aus. Gott war unter seinem Volk herrlich gewesen. So wird er es auch für uns im neuen Jahr sein. Somit soll es nicht nur ein schönes Bild, sondern uns als Tatsache bewusst werden: Auf Adlers Flügeln getragen!

*Die Stellung, die Gott seinem Volk gegeben hat*  
Wen trägt der Adler auf seinen Flügeln? Nicht irgendwelche, nein, seine eigenen Jungen. Also die, die dem König der Lüfte angehören. Wozu hatte Gott sein Volk Israel berufen? „Ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein.“ Israel konnte diese Tatsache damals nicht verstehen.

Durch Christus ist es möglich, dass wir durch Glauben und Gehorsam Gottes Kinder sein dürfen. Christus kam vom Vater, und wer an ihn glaubt, der empfängt das Leben. In ihm sind auch wir in das göttliche Geschlecht hineingeboren und dürfen nun Kinder des Vaters im Himmel sein. Lasst uns darum allezeit bedenken, welches Geistes Kinder wir sind. Nicht durch unser eigenes Mühen und Ringen werden wir zu jenen Höhen gelangen „wie ein Adler“. Mit Christus sind wir in das himmlische Wesen versetzt. Im Glauben an ihn und in Erkenntnis der Stellung, die uns gegeben ist, können wir uns zu diesem Höhenflug aufschwingen.

Wir sehen ja meistens nur das, was vor Augen ist. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, das da kurz blüht und bald welk wird. Trotzdem haben wir nicht nur für kurze Zeit einen Platz auf dieser Erde, sondern unser Leben ist in dem großen Ratschluss Gottes bedacht. Unser ganzes Leben war schon bekannt, ehe wir überhaupt geboren waren (Psalm 139,16). Bei Gott sind wir keine anonyme Nummer – sondern wir haben seine liebende und vorsorgende Aufmerksamkeit. Er hat uns an einen bestimmten Platz gestellt.

So wie das Volk Israel die Grenzen des Landes, die Gott ihm zugedacht hatte, nie völlig in Besitz genommen hat, so mögen die meisten Kinder Gottes auch nie Gottes Gaben völlig annehmen. Aber das Versagen der Menschen macht Gottes Plan nicht zunichte. Die Untreue der Menschen hebt seine Treue nicht auf. Unser Schicksal wird von ihm geleitet. Er führt uns auf rechter Straße um seines Namens willen. Köstlich und tröstlich ist es, auch im Blick auf das neue Jahr zu wissen, dass wir und unser Weg auf Erden vor Gott und in seinem Plan Bedeutung haben. Er leitet uns nach seinem Rat.

#### *Taten, durch die Gott sich bezeugt*

Vor allem wird uns vor Augen gestellt, was der Herr für uns ist und was er tut. Man könnte beim Jahresanfang ja auch bei sich selber stehen bleiben und sich mit guten Vorsätzen wappnen. Viele Menschen mögen so handeln. Doch wie wenige dieser Vorsätze werden verwirklicht! Darum schau vor allem auf den Herrn! Erkenne sein Tun und vertrau dich ihm an! Er meint es immer nur gut mit uns Menschen.

Manches in unserer Lebensgeschichte mag uns verständlicher werden, wenn wir erkennen, dass der Herr unser Leben leitet. Selbst das Unverständene kann uns dann nicht mehr quälen. Die Bitterkeit schwindet, und manches Schmerzliche verliert seinen Stachel. Und was tut er?

*„Wie ein Adler ausführt seine Jungen [...]“*

Sie sind noch unbeholfen und ängstlich und krallen sich

an das Nest fest. Da schreckt der alte Adler das Nest auf. Er bringt Unruhe hinein. Er wirft die Jungen auch wohl aus dem Nest hinaus. Nun müssen sie fliegen, auch wenn das vorerst nur ein ängstliches Flattern ist.

Manches von uns ist vom Herrn „aufgestört“ worden. Mit manchem, was du erleben musstest, konntest du dich nur schwer abfinden. Die Leute reden manchmal vom erbarmungslosen Schicksal. Gott aber ist nicht erbarmungslos. „Wie ein Adler ausführt seine Jungen [...]“. Die göttlichen Lebens- und Siegeskräfte in dir sollen frei werden und zur Entfaltung kommen. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

*„[...] und über ihnen schwebt!“*

Hat der Adler die Jungen aufgestöbert und ausgeführt, so schwebt er über ihnen. Er wacht über sie. Er umgibt sie, dass ihnen kein Übel zustoßen soll.

Hat Gott nicht auch dein Leben geschützt? „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“ Ja, Gott hat dich aufgestört, aber hat er dir nicht wieder geholfen? Seine Hand schlägt, aber sie heilt auch. Er legt eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Siehe nicht auf die Störungen in deinem Leben, sondern auch die tägliche Gnade Gottes, die wir sehen und erleben dürfen. Bleib nicht stehen und grübele über Dinge, die du nicht verändern kannst. Gott hilft auch in veränderten Verhältnissen weiter. Gerade darin will er sich an dir offenbaren und dich segnen.

*„Und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln“*

Wenn die jungen Adler müde sind und nicht mehr fliegen können, dann fliegt der alte Adler unter sie. Die Kraft seiner Flügel reicht auch für seine Jungen. Der Herr trug uns durch das vergangene Jahr. Er trägt uns auch durch das neue Jahr. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“

In manchen Lebensabschnitten mag unser Glaubensleben uns eher wie ein „zaghafte Flattern“ statt einem „Auffahren mit Flügeln“ erscheinen. Wir fühlen uns matt und mutlos. Aber gerade dann trägt er uns. Er hat für unsere Nöte und Verlegenheiten Vorsorge getroffen. „Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.“

Stell dich unter die Kraft des Blutes Christi. Dann darfst du im neuen Jahr mit der seligen Gewissheit weitergehen: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“ (Sprüche 3,5-6). „Wie teuer ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ (Psalm 36,8). Wir wollen mit diesem Vers in das neue Jahr gehen. Dem Herrn von ganzem Herzen dienen und vertrauen! EP

# Wunderbar geführt

„Erkennt doch“, sagt David in Psalm 4,4: „dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt; der Herr hört, wenn ich ihn anrufe.“

**D**as ist doch etwas überaus Kostliches, dass wir als Kinder Gottes wissen: Wir sind geführt. Wir stehen nicht in der Hand eines dunklen Schicksals, das nicht nach unseren Leiden und Freuden fragt. Wir sind auch nicht der Spielball eines blinden Zufalls. Lessing sagt in einem seiner Werke: „Zufall ist Gotteslästerung.“ Wir sind auch nicht einem starren Naturgesetz ausgeliefert. Nein, alles, was uns widerfährt, ist Führung.

Wie macht diese Gewissheit das Herz so still und getrost! Es sind die lieben Hände unseres himmlischen Vaters, die uns leiten und führen. Sein Herz schlägt liebewarm für uns. Er hat Gedanken des Friedens mit uns und nicht des Leides. Es ist der Vater unseres lieben Herrn Jesus Christus, der uns führt. Und diese Gewissheit macht uns so selig und gibt uns das Gefühl des Geborgenseins.

„Aber ist das denn wirklich wahr, dass alles Geschehen im Großen und im Kleinen Gottes Führung ist?“, so werden wir oft gefragt. „Geht es nicht im großen Weltgeschehen und im Einzelleben oft drunter und drüber? Gibt es nicht schreckliche Naturkatastrophen, einen furchtbaren Kampf ums Dasein, der uns an einem planvollen, göttlichen Walten irre werden lässt? Ist nicht das Leid von Millionen Menschen so schwer, dass es uns an einer göttlichen Führung zweifeln lässt?“

Ja, wir wollen und können die Tatsachen dieser Dinge gar nicht bestreiten. Rein verstandesmäßig werden wir mit diesen Widerwärtigkeiten auch nicht fertig. Aber ist unser Nichtverstehen der Geschehnisse ein Gegenbeweis der Führung Gottes? Nein und abermals nein! Ja, wir verstehen vieles, sehr vieles im Weltgeschehen und auch in unserem Leben nicht. Das menschliche Wissen und Verständnis ist sehr begrenzt. Paulus schreibt: „Unser Wissen ist Stückwerk.“ Dennoch wollen wir nicht daran zweifeln, dass alles, was uns begegnet, Gottes Führung ist. Nur, wer den Herrn Jesus wirklich erlebt hat,

wird sich seiner Führung gewiss sein. Wenn wir in unser Leben zurückschauen, haben wir da nicht oft erlebt, dass wir wunderbar geführt wurden? Mussten wir nicht oft zurückblickend Gott für Führungen danken, die uns unverständlich und sogar unerträglich schienen? Wenn wir Gott völlig vertrauen und ihm glauben, dann werden wir auch in den aller kleinsten Geschehnissen Gottes Führung erleben. Dann werden wir erkennen, dass kein Haar von unserem Haupt und kein Sperling vom Dach fällt ohne Gottes Willen. Wer erst einmal anfängt, auf die Führung Gottes zu achten, der wird im Kleinsten und im Größten Gottes Hand erkennen.

Und wie viel mehr werden wir einst in der Ewigkeit die wunderbare göttliche Leitung erkennen. Da wird uns sein Ratschluss in allen Einzelheiten offenbar werden. Wir werden erkennen, wie Gott „am Webstuhl der Zeit sitzt und die Fäden des Weltgeschehens und unseres Lebens spinnt“. Dort werden alle Rätsselfragen des Lebens gelöst. Vor Gottes Thron werden wir vollends erkennen, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt. Es kommt nur darauf an, dass wir uns auch führen lassen. Das ist freilich ein Wagnis, ein Wagnis des Glaubens. Aber dieses Wagnis lohnt sich immer.

**V**ersuchen wir einmal ernsthaft, die Führung unseres Lebens ganz Gott anzuvertrauen, so werden wir wunderbare Erfahrungen machen. Dann werden wir erleben, wie das Leben sich viel einfacher, viel natürlicher, viel ungezwungener gestalten wird als bisher. Dann wird alles Erleben viel freier und froher, viel friedvoller und sorgloser. Dann fragen wir nicht mehr ängstlich: „Was wird und kann nun wieder kommen?“ Nein, wir sagen dann: „Ich bin noch darauf gespannt, was Gott jetzt mit mir vorhat; wie Gott mir jetzt aus meiner schwierigen Lage heraushelfen wird.“ Dann werden wir nicht mehr ängstlich fragen, was werden wird. Nein, wir lassen dann alles auf uns zukommen in der Gewissheit: Unser Herr führt uns gut! Dann sind wir nicht mehr verärgert, wenn unser Tagesplan durchkreuzt wird, weil wir wissen, dass Gott einen viel besseren für uns hat.



Dann werden uns die Menschen, die uns in den Weg geführt werden, zur Gabe und Aufgabe. Dann fragen wir uns bei jedem Menschen, dem wir begegnen: Was hat er dir, was hast du ihm zu sagen? Dann sind wir auch nicht mehr unglücklich darüber, dass vieles in unserem Leben anders kam, als wir dachten und planten, weil wir wissen, dass uns alles zum Besten dient, wenn wir es nur zum Besten dienen lassen. Das heißt, wenn wir es nur aus Gottes treuen Händen annehmen.

Anna Katterfeld, die baltische Schriftstellerin schreibt: „Stellen wir uns auf Gottes Seite und lassen uns

von ihm die Augen über die Zusammenhänge seiner Führung öffnen, so stehen wir staunend still in der Erkenntnis, wie alles einem Ziel zustrebt.“

**W**as ist unser Ziel? Unser Ziel ist, dass wir heimkommen, heim ins Vaterhaus. Dorthin, wo kein Leid und Geschrei und kein Schmerz mehr sein wird und wo Gott alle Tränen von unseren Augen abwischen wird. Der Erreichung dieses Zieles dienen alle göttlichen Führungen. Mag der Weg bis zu diesem Ziel mühevoll und dornig sein, so wissen wir doch: „Du führst uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“

# Unser unwandelbarer Herr und Meister

Mit Christus beginnt eine neue Zeitrechnung. So beginnt auch für jeden Menschen mit dem Glauben an diesen Christus eine ganz neue Zeit. Hat man ihn, dann hat man einen sicheren Felsen, auf dem man stehen kann. Er ist der Herr; er ist es für und für. Während das Irdische wankt, bleibt der Herr, wie er ist, und seine Jahre nehmen kein Ende. Darum kann er auch unsere Zuflucht sein. „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!“ Unsere glaubenslose Zeit und die irdisch gesinnten Menschen unserer Tage bedürfen die Erkenntnis dieser Wahrheit. Der Herr, der in den vergangenen Zeiten mit uns war, wird uns auch im neuen Jahr begleiten. Dieser Gedanke gibt den gläubigen Seelen getrosteten Mut. Er wird uns auch in dem unbekanntem Land dieses Jahres nicht alleine lassen, sondern uns leiten und führen. Ihm wollen wir vertrauen, dann werden wir sicher gehen.

## Der Sorgenball

Spurgeon erzählt aus den Erfahrungen seines Lebens: „Ich hatte Sorgen und wäre sie gern losgewesen. Da halfen mir zwei spielende Knaben. Der eine lag im Fenster, im obersten Stock des Hauses; der andere war auf der Straße. Er mühte sich, dem Spielgefährten einen Ball hinaufzuwerfen, aber es gelang ihm nicht. Bald war der Wurf zu hoch, bald zu tief. Trotzdem gab der kleine Mann nicht auf. Endlich gelang ihm ein Wurf. Der Junge im Fenster konnte den Ball fassen. Das gab ein Hallo bei beiden, und ich freute mich mit. Im Weitergehen fielen mir dann meine Sorgen wieder ein. Aber jetzt konnte ich ihnen wehren. Haben wir nicht auch ein offenes Fenster über uns? Steht da nicht auch einer bereit, unseren Sorgenball aufzufangen? Und wenn es uns ebenso ergeht

wie den Knaben, dass der Ball lange nicht ankommt und immer wieder auf uns zurückfällt, – warum das Werfen aufgeben? Es hat Sinn, sich darin weiter zu üben! Unser Sorgenball wird ganz gewiss ankommen! Nicht nur deshalb, weil man das Werfen besser lernt, sondern vor allem, weil die Hände da oben im Auffangen unserer Sorgen geschickter sind als die Hände der spielenden Knaben.“

*Herz, lass dein Sorgen sein,  
Sorgen schafft Angst und Pein  
und frommt doch nicht;  
vertrau auf Gott, den Herrn,  
sein' Hilf' ist dir nicht fern,  
Gott schlummert nicht.*

# „Ich werde bleiben!“

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ (Psalm 23,6)

David bekundet im bekannten 23. Psalm einen wertvollen Entschluss seines Lebens. Ich werde bleiben! Die Bibel spricht häufig von der Wichtigkeit des Bleibens in unserer Stellung zu Gott. Von den Gläubigen zu Jerusalem lesen wir das so schöne Zeugnis: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42). Aus dem Leben des Psalmisten wollen wir lernen, worin wir bleiben wollen:

## *Ich bleibe - in ihm!*

„Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln!“ David hatte ein persönliches Verhältnis mit seinem Gott. Er sagt nicht: „Der Herr ist ein Hirte“, sondern „mein Hirte“. Lieber Leser, kannst du das auch bezeugen? Wer ihn als Erlöser, Heiland und Hirte erlebt hat, der wird mit David sagen: „Mir mangelt nichts und mir wird nichts mangeln“. In meinem Hirten habe ich volles Heil, Leben, volle Genüge und Frieden! Ich habe kein Verlangen nach irgendeinem andern Hirten! Ich habe alles in ihm! Wenn der Psalmist im Alten Testament schon diese Aussage machen konnte, wie viel mehr wir, die wir im Zeitalter des Neuen Testaments leben. Welch ein Segen ist es doch, in ihm zu sein und zu bleiben! Jesus spricht: „So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren“ (Johannes 15,7).

## *Ich bleibe - unter des Hirten Führung und Fürsorge!*

Der Psalmist hatte es erfahren, wie wunderbar Gottes Fürsorge und Führung ist. Das erkennen wir klar aus seinen Aussagen:

- Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
- Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
- Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich.

Wer über diese kurzen Verse andächtig nachdenkt, wird mit David erkennen, wie wunderbar Gottes Fürsorge und Führung im Leben ist, und mit dankerfühltem Herzen ausrufen: „Ich werde bleiben!“

Sein Wort ist unsere Seelenspeise, damit wir gesund an der Seele bleiben und im Glauben wachsen und zunehmen. Wer unter seiner Führung bleibt, wird vom schmalen Lebensweg nicht abirren, sondern bleibt auf rechter Straße – auf dem Weg, der zum himmlischen Ziel führt. Ich las davon, dass die Schafe, besonders dann, wenn ihre Wolle sehr lang und schwer war, manchmal beim Liegen ihr Gleichgewicht verloren und auf ihren Rücken rollten.

Man berichtet, dass das Schaf in solchem Falle nicht in der Lage ist, sich wieder selbst aufzurichten – es braucht die Hilfe des Hirten. Der gute Hirte erquickt die Seele, er richtet auf, dass wir den Mut nicht verlieren, sondern ermutigt werden.

Auch wenn es durch Trübsale, Versuchungen, Enttäuschungen und manches dunkle Tal geht, werde ich bleiben. Der gute Hirte lässt mich nie im Stich, sondern ist bei mir. Wo wir uns zu ihm halten, so will er sich zu uns halten. So hatte es David erfahren und so dürfen wir es auch in diesem neuen Jahr erleben.

## *Ich werde bleiben - im Hause des Herrn!*

Der Psalmist bezog sich gewiss auf den damaligen Tempel. Es war sein Herzenswunsch, lebenslang im Hause des Herrn zu bleiben, um die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten. Möge es auch unser fester Entschluss sein!

Die Bibel spricht ferner, dass das Haus Gottes die Gemeinde Gottes ist – ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit. Lasst uns in der Wahrheit bleiben, im Gebet bleiben, im Dienst an seiner Gemeinde bleiben. Wer diesen Hirten in seiner Macht und Fülle erfahren hat, der wird gewiss mit David einstimmen: „Ich werde bleiben!“ Möge sein Entschluss auch unser sein – für das neue Jahr und für unser ganzes Leben. Der Herr schenke es uns aus Gnaden. Gerald Krebs, Chilliwack (CA)

# Warum die Furcht?

Furcht plagte die Menschen von Anbeginn der Menschheitsgeschichte. Sie ist eine der größten Plagen des Menschen. Offensichtlich bereitete Jesus fürsorglich einen Weg, wodurch seine Nachfolger von ihren Ängsten befreit werden können. Sonst hätte er ihnen nicht geboten: „Fürchtet euch nicht!“

## Allgemeine Furcht

Die meisten von uns machen immer wieder die Erfahrung, dass sie irgendwelche Befürchtungen hegen. Es gibt eine Furcht vor dem Verlieren der Gesundheit. Furcht, wir könnten die Arbeit verlieren. Furcht vor dem Alter. Furcht, dass unsere Kinder den falschen Weg gehen. Furcht vor der Atombombe. Wir alle wünschen, sicher zu sein. Sicher vor Krankheit. Wir suchen den Arzt zur jährlichen Untersuchung auf. Um in Krankheitstagen geschützt zu sein, schließen wir Versicherungen ab und zahlen Beiträge. Um vor dem Alleinsein gesichert zu sein, sind wir so viel wie möglich tätig und pflegen Freundschaften. Aber es gibt eine Furcht, vor der uns bloße Beschäftigung und Planung nicht zu schützen vermag: Die Furcht vor der Strafe für die Sünde, die Furcht vor dem Ende. Wenn der Meister sagte: „Fürchtet euch nicht!“, dann war dies nur ein Wiederhall aus uralten Zeiten. Aber er wusste um die direkte Beziehung zwischen Sünde und Furcht.

## Sünde und Furcht

Jesus kam, um den Weg vorzubereiten, aus der Sünde herauszukommen. Denn die Sünde ist die größte Ursache der Furcht. Jedermann sollte sich fürchten, vor Gott zu erscheinen, wenn noch Schuld in seinem Herzen ist. Der König David schrieb lange vor dem Kommen Christi: „Ich fürchte mich nicht vor deinen Augen, denn du bist bei mir.“ Aber wie willst du vom Reich der Furcht hinüberwechseln ins Reich des Glaubens? Von der Angst ins Vertrauen? Ein junger Mann sagte einmal zu seinem Prediger: „Dein Predigen wirkt nicht bei mir. Du kamst aus einer guten, ich aber aus einer zerrütteten Familie.“ Er gebrauchte diese Aussage so lange, bis sie ihm eine Krücke, eine Stütze wurde. Immer, wenn er irgendwie fehlging, entschuldigte er sich damit, dass er aus unglücklichen Familienverhältnissen kam. Doch als er sich Christus übergab, ging er mutig vorwärts, indem er Tag für Tag auf Gott vertraute und dann in all seinen Bemühungen Erfolg hatte.

## Untersuche deine Furcht

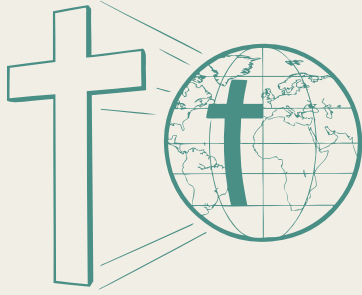
Ist es nicht so, dass ein großer Teil der Befürchtungen die Folge von Ungehorsam gegen Gott ist? Du kannst keinen inneren Frieden und keine Gebetserhörungen erwarten, wenn dein Leben nicht völlig Christus übergeben ist. Wenn du etwas befürchtest, dann untersuche deine Furcht. Warum und wovor fürchtest du dich? Diese Frage ist schon ein großer Schritt auf dem Weg in die Freiheit. Gott will dich frei machen. Aber er kann es nicht tun, bevor du willig bist, deinen Befürchtungen frei entgegenzutreten und Vertrauen zu haben, dass es eine Erlösung für dich gibt. Beachte, dass Gott nicht will, dass wir unter den Banden der Furcht leben sollen. Erkenne auch, dass die meisten Befürchtungen durch sündiges Leben und Denken Gott gegenüber verursacht werden.

Glaube hat gerade die entgegengesetzte Wirkung. Glaube beruhigt, stärkt, schenkt Gesundheit und Frieden des Geistes. Was du auch immer an innerer Kraft brauchst, der Glaube bringt es dir. Gebrauche und nütze, was dir der Glaube geben will. Gebrauche deinen senfkorngleichen Glauben, und er wird wachsen. Beginne, Gott in den kleinen Dingen zu vertrauen, und du wirst größere erreichen. Wenn Sünde in unserem Herzen ist, so ist auch die Furcht da. Wir haben kein Vertrauen zu Gott, wenn uns unser Herz verdammt.

## Fürchte dich nicht vor Gott

Furcht verschwindet, wenn die Gegenwart Gottes in unserem Herzen Wirklichkeit wird. Wo aber Gott im Herzen verblasst, wächst die Furcht. Paulus schreibt in 2. Timotheus 1,7: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht.“ So ist die Furcht, mit Ausnahme der Furcht vor Bestrafung der Sünde, nicht von Gott und nicht nach seinem Willen. Das Kind Gottes hat Zutritt zum großen Glaubensborn, und der Glaube ist fähig, der Furcht den Todesstreich zu geben.

Lieber Leser, vielleicht befällt dich am Anfang dieses Jahres auch die Furcht: Was wird mir die Zukunft bringen? Leg dein Leben getrost in Jesu Hände, folge und vertraue ihm von ganzem Herzen, dann kannst auch du mit dem Schreiber des Hebräerbriefes sagen: „Der Herr ist mein Helfer; ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch [oder auch Satan] tun?“ (Hebräer 13,6).



# Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

## Ist die gute Hand Gottes über uns?

*„Ich wurde gestärkt, weil die Hand des Herrn, meines Gottes, über mir war [...]“ (Esra 7,28).*

Esra und Nehemia waren große Männer unter Gottes Volk zu ihrer Zeit. Durch sie konnte Gott große Werke ausrichten. Sie maßten sich aber ihre Erfolge nicht selbst an, sondern beide bezeugten es wiederholt, dass „die gute Hand Gottes“ über ihnen stand. Sie raubten Gott nicht die Ehre, denn sie erkannten es klar, dass alles, was sie zu Gunsten des Volkes Gottes getan hatten, das war durch die gute Hand Gottes geschehen. Und Esra glaubte und bekundete: „Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über alle, die ihn suchen [...]“ (Esra 8,22).

Das berechtigt uns, die Frage aufzuwerfen: „Ist die gute Hand Gottes auch über uns?“ War sie über uns in den vergangenen Jahren, und steht sie noch immer über uns? Der Segen Gottes ist das deutliche Merkmal der guten Hand Gottes über einem Menschenleben. Wer das erfahren will, der darf sein Leben nicht in die eigene Hand nehmen! Man wird es immer deutlich feststellen können, durch wen und durch welche Hand unser kleines Leben gestaltet wird.

Bei den angeführten Bibeltexten denke ich zuerst an mein eigenes Leben. Ich wurde daran erinnert, wie stark gefährdet mein Leben vor allem schon in meinen Jugendjahren war. Wie war doch die Dorfjugend bemüht, mich für das weltliche Lustleben und für die mancherlei Tücken und Schlechtigkeiten zu gewinnen. Hier und da hatte ich auch bereits eingewilligt mitzumachen, um andern gefällig zu werden. Doch dann stieg eine merkwürdige Unruhe in meinem Gewissen auf. Und ich erlebte es deutlich, wie die gute, unsichtbare Hand Gottes mir

Schranken setzte. Dann las ich in Gottes Wort: „Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlass nicht das Gebot deiner Mutter.“ „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.“ „Gedenke an den Herrn in allen deinen Wege, so wird er dich recht führen.“ Ich begann, den höheren und besseren Weg des Lebens zu erkennen. Und dann öffneten sich Wege, die mich aus dem Kreis jener Dorfjugend herausführten, und ich kam an einen Ort, wo ich unter einer gottesfürchtigen Jugend sein durfte. Das war die Hand Gottes zum Besten über mir.

Wie verschieden greift doch die gute Hand Gottes in das Leben der Menschen ein! Wir haben gelesen: „Sie ist zum Besten über alle, die Gott suchen [...]“. Doch unser Herr schaltet sich auch manchmal in das Leben derer ein, die ihn nicht suchen.

Da war z. B. ein junger Bauer mit seinem Gespann auf dem Heimweg aus der Stadt. Es war Abend geworden, und in der Dämmerung sah er plötzlich einen Mann am Straßenrand liegen. Sein Kopf hing im Straßengraben, der voll Wasser war. Der Bauer sprang vom Wagen und fand eine Leiche. Er erkannte hier einen Mann, der der Trunksucht verfallen und ertrunken war. Der junge Bauer war tief erschüttert. Auch er lebte ja in ganzer Gottvergessenheit dahin. Doch hier sah er sich vor eine deutliche Folge der Sünde gestellt. „So könnte es auch mir noch einmal ergehen. Und wo würde ich dann die Ewigkeit zubringen?“, so fragte er sich. Er kam nach Hause und berichtete seiner Frau von seiner inneren Un-





ruhe. Höhnisch lachte sie ihn aus. Gekränkt ging er noch am gleichen Abend in die Kneipe. An dem Platz, wo er sich hinsetzte, lag ein kleines Buch, ein Andachtsbuch. Er schlug es auf und las: „Die Sünde bringt Leid, Christus bringt Freud!“ – „Das erste ist wahr“, so dachte er, „und das andere muss auch wahr sein.“ In seiner Seele stieg Hoffnung auf. Er fasste Glauben, und zur Verwunderung aller Anwesenden eilte er nach Hause. Hier griff er zur Bibel, und innerlich erweckt, suchte er Gottes Erbarmen und Vergebung und entschloss sich, ein Nachfolger Jesu zu sein. Als seine Frau diese Veränderung bei ihm wahrgenommen hatte, fing sie an zu schelten und drohte, ihn zu verlassen. Doch über dem Leben des jungen Bauern stand schon die gütige Hand Gottes. Still ging er seinen Weg weiter und betete ernstlich um die Errettung seiner Frau. Es war noch kein viertel Jahr verstrichen, da beugte auch sie sich unter die Hand Gottes.

Lasst uns einmal aus der Heiligen Schrift betrachten, was die Hand Gottes alles vermag: Die Ausführung des Volkes Gottes aus der eisernen Knechtschaft Ägyptens schien absolut unmöglich. Aber nach dem Auszug sagte Mose: „Gedenket an den Tag, da der Herr euch mit mächtiger Hand aus dem Diensthause Ägyptens geführt hat.“ Josua, der die Führung des Volkes nach Mose übernommen hatte, schien anfangs zaghaft gewesen zu sein. Doch dann fasste er Mut und sagte: „Alle Völker der Erde werden die Hand des Herrn erkennen.“ Und so war es auch wirklich gekommen. Der junge König Salomo betete: „Herr, unser Gott, sei mit uns, wie du mit unsern Vätern gewesen bist. Verlass uns nicht und zieh deine Hand nicht von uns ab [...]!“ Er wusste sehr wohl, dass der Wohlstand, der Friede, die Siege und das Gedeihen im Lande nicht in der Könige Hand liegen. O, möchten doch die Herrscher unserer Zeit das noch einmal recht erkennen und mit Salomo beten: „Neige unsere Herzen hin zu dir!“ David konnte aus seinen Erfahrungen heraus sagen: „Die Hand des Höchsten kann alles ändern“ und „in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen“. Und Mose betete: „Herr, wo dein Angesicht nicht vorangeht, da führe uns nicht weiter!“ Er hatte die Bedeutung dieser hohen Hand erkannt. Und der Herr ließ es auch seinem Volk sagen: „Ihr sollt innewerden, was es sei, wenn ich meine Hand von euch abziehe!“

Genau das kann jeder heute sehen, der es sehen will. Wie glücklich kann sich daher jeder Mensch schätzen, der in und unter der Hand Gottes stehen darf. Aber wie ernst steht es um den, dem diese Hand entzogen ist. Darum suche Gott und seine segnende Hand, denn „die Hand des Höchsten ist zum Besten über alle, die ihn suchen“. Gott segne euch in diesem neuen Jahr, und lasst uns alle treu für den Herrn leben, damit seine starke Hand auch über uns sein kann.



# Wie gut kennst du dich selbst?

*Verstehst du die wirklichen Bedürfnisse deiner Seele? Deutest du die Symptome des Mangels, die Ursache deines Sehnsens recht? Oft hilft weder Salbe noch Pflaster – der Auslöser des Problems muss beseitigt werden.*

*Erst wenn die verborgene Quelle der Not gefunden ist, kann Licht und Leben die Dunkelheit vertreiben.*

Jeder Mensch wünscht sich Erfolg, aber nicht jeder ist erfolgreich. Erfolg hängt in jeder Hinsicht von verschiedenen Umständen ab und kann nur auf eine geeignete und sorgfältig gelegte Grundlage aufbauen. Christen streben ein siegreiches Leben an. Von Gott in den Dienst gestellte Menschen wollen gerne brauchbare Mitarbeiter sein. Jesus sagte einmal zu Martha: „Eins ist notwendig.“ Dem Erfolg muss ein maßgebendes Prinzip zu Grunde liegen. Wird es übersehen oder vernachlässigt, ist ein teilweises oder ganzes Scheitern die sichere Folge. Viele Versuche schlagen fehl, weil man an der falschen Stelle angefangen hat. Wir müssen zuerst die Grundlagen der Mathematik beherrschen, bevor wir die Umlaufbahnen der Planeten berechnen können. In der Musik müssen wir zunächst die Töne und ihre Zusammenhänge erlernen, bevor wir herrliche Harmonien hervorbringen können. In der Astronomie müssen wir zuerst etwas über unseren kleinen Planeten in Erfahrung bringen, bevor wir auf eine Reise in die Unendlichkeit des Universums gehen können. Bevor wir Gott richtig kennen lernen können, müssen wir uns selbst kennen lernen.

Jedes Tier weiß instinktiv, dass der nagende Schmerz im Magen ein Hungergefühl ist, und es sucht danach, dieses Verlangen zu stillen. Doch der Mensch, der sich selbst nicht kennt, der nicht innehält und sich

ergründet, empfindet Rastlosigkeit, ein inneres Sehnen, ein Hungern seiner Seele und weiß nicht, was ihm fehlt. Er bemüht sich, sein Verlangen mit weltlichen Freuden zu stillen, aber sie geben ihm nur zum Teil Erfüllung und machen am Ende alles noch schlimmer. Der Mensch versucht auf allerlei Weise für seinen Seelenhunger Abhilfe zu schaffen, aber kann doch keine Heilung bekommen, weil er seine Situation falsch deutet. Erst wenn er weiß, dass der Grund seiner Rastlosigkeit ein Hungern nach Gott und dem Brot des Lebens ist, beginnt er nach der richtigen Lösung zu suchen. Viele Frauen versuchen ihr Sehnen mit goldenem Schmuck, Edelsteinen und durch die äußerliche Aufmachung der Modewelt zu stillen. Männer suchen nach Ablenkung im Sport, in der Politik oder häufen Geld an und jagen den Torheiten des Lebens nach. So wie ausschließlich Nahrung den Hunger des Körpers stillen kann, so ist auch Gott der Einzige, der den Hunger der Seele stillen kann. Erst wenn die Menschen begreifen, dass diese Gefühle ein Hungern nach Gott sind, beginnen sie, nach ihm zu suchen. Leider ist der christliche Glaube für viele Menschen nur ein Kopfglaube, obwohl er doch einen lebenswichtigen Teil im Leben jeder gläubigen Person ausmachen sollte. Eine alte philosophische Weisheit besagt: „Erkenne dich selbst.“ Wahre Weisheit entsteht nur, wenn wir uns selbst und unser Verhältnis



# Erkenne, dass der wahre Wunsch deines Herzens die Gottseligkeit ist.

zu anderen Dingen richtig einordnen. Es scheint, als sei es immer wieder nötig, unsere Schwestern daran zu erinnern, auf eine schlichte und angemessene Kleidung zu achten. Wie oft sehen wir Frauen, die sich mit ihrem Äußeren immer mehr der Welt anpassen. Was hat diese Veränderung ausgelöst? Es ist das Sehnen des Herzens. Sie verstehen nicht, woher dieses Verlangen kommt und wie es gestillt werden kann. Sie meinen, dass die Unruhe der Seele ein Verlangen nach den Dingen dieser Welt ist, doch es stillt ihr Begehren nicht.

**N**ein Schwester, die Kleider der neusten Mode können dein Sehnen nicht befriedigen. Du deute den Schrei deiner Seele falsch. Nein Bruder, es ist nicht der Erfolg deines Sportteams oder mehr Besitz, wonach deine Seele verlangt. Euer beider Herzen rufen nach Gott. Gib ihnen, wonach sie hungern, und du wirst überrascht feststellen, dass du das Interesse an den Dingen dieser Welt verlierst. Empfindest du ein Verlangen nach etwas, das nicht im Einklang mit geistlichem Reichtum steht, dann hast du den wahren Grund deines Verlangens nicht erkannt. Schwester, wenn dich ein weltliches Kleidungsstück lockt, dann ist deine Seele hungrig. Gib ihr geistliche Nahrung. Fall auf deine Knie, iss reichlich vom „Brot des Himmels“ und trinke vom „Lebenswasser“. Ist dein Verlangen nach dem Irdischen noch da? Kein bisschen, nicht wahr? Deine Seele wollte mehr von Gott und du wusstest es nicht besser.

**L**ieber Bruder, sehnst du dich nach mehr Beachtung und dass man deine Talente mehr lobt, dann bist du hungrig. Versorge deine Seele ausreichend mit himmlischem Manna. Koste nicht nur davon, sondern iss dich reichlich satt. Wenn man dich jetzt vor allen lobt, wirst du nur noch Scham empfinden. Du hattest

den wahren Grund deines Sehns nicht erkannt, nicht wahr? Und du, der du als großartiger Redner und Vorkämpfer der Menschheit danach strebst, die Welt aus den Angeln zu heben; deine Seele ist sehr hungrig. Du brauchst viel Speise, bis du satt bist. Aber Gott hat mehr als genug; geh nur schnell zu Tisch. Du wirst bald feststellen, dass dein Verlangen nach Ansehen schwindet und du dich lieber hinter dem Kreuz aufhalten willst, wo du nicht mehr auffällst. Nach einer anständigen himmlischen Mahlzeit wird uns jede Art der Verweltlichung „auf den Magen schlagen“ und wir können es nicht mehr ertragen, sehen oder riechen.

Und du, der du immer deinen Kopf durchsetzen willst? Du hältst dein Urteilsvermögen für so großartig, dass alle Brüder es annehmen und danach handeln müssen. Andernfalls verwandelt sich die Süße deines Herzens sofort in Essig. Geh und iss etwas von dem „Honig aus dem Felsen“. Kehre erst zurück, wenn du wirklich satt bist. Wenn du wirklich gesättigt bist, wirst du dich bei dem Gedanken ertappen: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Du brauchst Gott. Alles andere sind leere Hülsen. Von leeren Hülsen wirst du nicht satt. Vielleicht bekommst du davon eine geistliche Verdauungsstörung, an der du am Ende noch stirbst. Erkenne sofort das Richtige und dann „iss genug und werde satt“. Setze deine Seele nicht mit äußerem Schmuck und Verlangen nach Besitz und Anerkennung auf Diät. „Esst Gutes und labt euch am Köstlichen“ (Jesaja 55,2). Lerne dich selbst so gut kennen, dass dir klar wird, dass der wahre Wunsch deines Herzens Gottseligkeit ist und dass alle anderen Wünsche nur Symptome dafür sind, mehr von Gott zu bekommen. Sie werden bald verschwinden, wenn deine Seele mit dem Brot des Lebens gefüllt wird.

# Wie man um Entschuldigung bittet

## Warum um Vergebung bitten?

*„Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.“  
(Matthäus 6,14)*

Eines haben Jesus und die Apostel ganz klar und deutlich gelehrt: Wir werden keine Vergebung empfangen, wenn wir selbst nicht vergeben. Und das ist ganz wichtig. Weil wir Menschen sind, gibt es im Zusammenleben Missverständnisse. Wir machen Fehler, wir handeln ohne nachzudenken und verletzen uns gegenseitig. Ja die Bibel sagt sogar, dass Brüder sogar aneinander sündigen können. Damit diese Dinge die Gemeinschaft in einer Ortsgemeinde nicht auseinander brechen lassen, müssen wir uns gegenseitig vergeben. Und dazu gehört auch, dass wir uns gegenseitig um Vergebung bitten. Ich glaube, dass die Geschwister in einer Ortsgemeinde sich oft gegenseitig ihre Fehler vergeben auch ohne, dass einer den anderen um Entschuldigung bittet. Durch diese Fehler entstehen aber manchmal Wunden und wenn sie verheilt sind, bleiben Narben. Das sind z. B. solche Dinge wie das gebrochene Vertrauen. Oder die Angst, wieder so ungerecht behandelt zu werden. Die Folge ist, dass Geschwister, obwohl sie zu einer Ortsgemeinde gehören, sich aus dem Weg gehen. Obwohl die Sache vergeben wurde, ist keine Versöhnung zwischen ihnen entstanden. Und die Versöhnung kann erst dann zu Stande kommen, wenn einer den anderen aufrichtig und echt um Vergebung oder Entschuldigung bittet.

Um Entschuldigung zu bitten, ist aber gar nicht so einfach. Dazu muss man sich selbst demütigen. Die eigene Schuld vor dem anderen eingestehen. Eigentlich sollte das im Zusammenleben der Geschwister kein Problem darstellen. Doch ich stelle immer wieder fest, dass viele Geschwister damit ein Problem haben. Und ich glaube, dass die meisten einfach nicht wissen, wie es geht.

Da ist der Fall eines älteren Bruders, der in einer Zeugnisstunde auf die Kanzel geht und dann so etwas sagt wie: „Geschwister, bitte vergebt mir, wenn ich was nicht so getan oder gesagt habe.“ Einerseits ist das echt. Er demütigt sich vor der Gemeinde. Aber andererseits ist das keine wirkliche Entschuldigung. Das ist nichts Klares, das Problem wird nicht benannt, die Verantwortung für die Schuld nicht übernommen. Und ich sitze da und weiß nicht, was ich ihm vergeben soll.

Um dir zu helfen, schief gelaufene Dinge im Zusammenleben nachhaltig zu lösen, habe ich hier vier Bestandteile einer wirklichen Bitte um Entschuldigung aufgeschrieben.

### 1. „Es tut mir leid...“

Beginne damit, dass du sagst, dass es dir leid tut. Und sage auch, was dir leid tut. Wenn der Geist Gottes dich auf ein Verfehlen gegenüber deinen Mitmenschen aufmerksam macht, dann zeigt er sehr deutlich, was das Problem war. Also nimm es und sage es in deinem ersten Satz. Beziehe das auf eine konkrete Situation. Und beziehe das auf dich selbst. Sag also nicht: „Es tut mir leid, dass du gestern alles, was ich gesagt habe, falsch verstanden hast.“ Sondern zum Beispiel so:

*„Es tut mir leid, dass ich gestern in unserem Gespräch frech und laut gewesen bin.“*

Manchmal ist es nicht klar, was genau das Problem war. Du fühlst, dass etwas schief gelaufen ist, aber was das Problem ist, weißt du nicht. Du merkst, dass das Verhältnis zu deinem Bruder anders geworden ist, dass deine Schwester „etwas wider dich hat“. Dann geh auf die Knie und bitte Gott, dir zu zeigen, was da schief gelaufen ist. Bitte ihn um echte Reue, damit du nicht heuchelst, wenn du sagst: „Es tut mir leid“.

## 2. „Es war falsch...“

Jetzt kommt das eigentliche Eingestehen der Schuld. Hier übernimmst du Verantwortung für dein Verfehlen. Und auch hier hilft dir der Geist Gottes, der in der Regel schon, bevor du deinen Nächsten um Vergebung bittest, seinen Finger auf die Wunde gelegt hat. Bitte als erstes Gott um Vergebung, aber dann mach dich auf und geh zu dem Menschen, dem du Unrecht getan hast. Das ist der Punkt, an dem viele Menschen versagen. Das ist der Punkt, an dem ich selbst immer wieder große Schwierigkeiten habe. Hier entscheidet sich, ob ich wirklich demütig bin. Ob ich den Bruder oder die Schwester über mich stelle, mich vor ihnen verbeuge und sage, ich hatte nicht recht.

Auch hier musst du möglichst konkret sein. Sage, was falsch war, sage, warum es falsch war. Wenn es eine Sünde war, dann sag, dass es eine Sünde war. Beschönige nichts. Achte darauf, dass in diesem Satz kein „aber“ vorkommt. Damit kehrst du dein Schuldeingeständnis um. Wenn ich bei dem Beispiel oben bleibe, würde das in etwa so klingen:

*„Es war falsch zu sprechen, während ich mich geärgert habe. Die Bibel sagt, dass ich, wenn ich mich ärgere, schweigen soll. Und ich habe geredet. Außerdem habe ich mich im Gespräch über dich gestellt. Ich habe von oben herab geredet und bin sogar ausfallend geworden. Das war hochmütig und selbstsüchtig. Das war nicht richtig.“*

## 3. „Ich möchte in Zukunft...“

Deine Bitte um Vergebung ist wenig wert, wenn du das, was falsch war, nicht ändern willst. Spätestens, wenn du zum dritten Mal für die selbe Sache um Vergebung bittest und dein Gegenüber kein Bemühen erkennt, dass du es besser machen willst, wird deine Entschuldigung unglaubwürdig.

Also mach dir Gedanken, was du in Zukunft anders machen willst, damit so etwas nicht wieder passiert. Mach ein Gebet daraus. Überlege, was du Gott bitten willst, damit so ein Handeln von deiner Seite in Zukunft verhindert wird. Sag diese Dinge, wenn du den Menschen um Vergebung bittest. In unserem Beispiel würde das heißen:

*„Ich möchte in Zukunft mir auf die Zunge beißen, wenn ich fühle, wie Ärger in mir aufsteigt. Und ich habe*

*angefangen, Gott zu bitten, mir dabei zu helfen. Mir ist bewusst geworden, dass wir alle derselben Gnade teilhaftig geworden sind, dass wir alle dasselbe Ziel haben und alle in demselben Himmel sein wollen. Deshalb will ich meine Interessen und Befindlichkeiten zurückstellen und die gemeinsame Sache im Vordergrund sehen.“*

Es mag Fälle geben, wo eine Absichtsbekundung für die Zukunft nicht ausreicht. Wenn du die Sache noch irgendwie in Ordnung bringen kannst, dann solltest du es tun. Kündige es an und tue es dann auch.

## 4. „Bitte vergib mir!“

Und jetzt kannst du zu dem Satz kommen, um den es eigentlich geht. Die Bitte um Entschuldigung ist eine Bitte um Ent-Schuldigung. Du bittest den anderen, dir die Schuld zu nehmen, dir zu vergeben. Du hast die Schuld genannt und jetzt bittest du ihn, dir die Schuld zu nehmen. Manche versuchen, sich an dieser Stelle selbst zu entschuldigen. Mache diesen Fehler nicht. Bitte ganz bewusst um Verzeihung, Vergebung oder Entschuldigung.

*„Bitte vergib mir!“*

## Das Motiv für eine Entschuldigung

Wenn du nach diesen vier Schritten vorgehst, dann gehst du schon einer großen Gefahr aus dem Weg. Der Gefahr der Heuchelei - dass du um Vergebung bittest, es aber nicht wirklich so meinst. Dass du es tust, um bestimmte Ziele zu erreichen. Die Menschen fühlen aber irgendwie, ob eine Bitte um Entschuldigung echt ist oder nicht.

Für mich ist das wahre Motiv für die Bitte um Vergebung die Reue. Mir tut es als erstes vor Gott leid, was ich getan habe. Und wenn ich vor Gott dafür Buße getan habe und eine Möglichkeit sehe, die Sache auch mit Menschen, denen ich Unrecht getan habe, in Ordnung zu bringen, dann tue ich es auch. Und das ist nicht einfach. Manchmal habe ich monatelang eine Sache mit mir herumgetragen, bis ich so weit war, dass ich mich gedemütigt habe und den Menschen um Vergebung gebeten habe.

Das ist nicht einfach. Aber das, was Gott uns dann schenkt, ist es immer wert. Robert Witt, Gifhorn (DE)

# Erlebnisse mit Gott

„HERR, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht.“ (Psalm 21,14)

Liebe Geschwister im Herrn,

ich möchte zur Ehre Gottes ein Zeugnis darüber ablegen, welche Macht das aufrichtige Gebet seiner Kinder hat. Gott ließ es zu, dass mein Leben aufgrund einer schweren Blutvergiftung in Gefahr stand. Aber wie er mir und meiner Familie in dieser Zeit zur Seite stand, stimmt uns mit größter Dankbarkeit unserem allmächtigen Schöpfer gegenüber.

Die Krankheit begann zunächst mit einem Fieber, welches innerhalb einer Woche auf über 40 Grad stieg. Nachdem die Fiebersenker nicht mehr anschlügen, sind wir ins Krankenhaus gefahren. Dort verschlechterte sich mein Zustand zusehends bis dahin, dass ich nicht mehr ansprechbar war und eine Sauerstoffsättigung von 30 % hatte. Es war Gottes Gnade, dass mich meine Frau rechtzeitig fand, sodass keine Folgeschäden im Gehirn eintraten. Eigentlich wollte sie mich zu einer späteren Stunde besuchen. Nach diesem Vorfall kam ich auf die Intensivstation.

Eine Computertomographie des Kopfes ergab den Befund eines Abszesses im Halsbereich. Da der Abszess eine Vene abdrückte, verstopfte sich diese bis kurz vor dem Gehirn - es drohte ein Schlaganfall. Ferner stellten die Ärzte eine beidseitige Lungenentzündung fest. Da sich der Entzündungsherd bereits geöffnet hatte, gelangten die Entzündungskeime ins Blut, sodass sich eine schwere Blutvergiftung einstellte. So wurde ich ins künstliche Koma versetzt. Die Ärzte operierten den Entzündungsherd heraus und entfernten gleichzeitig ein Stück der Vene. Ich war auf eine künstliche Beatmung angewiesen. Zwischenzeitlich sammelte sich Wasser in meinem Körper, unter anderem in den Lungen, das, Gott sei gedankt, medikamentös ausgeschwemmt werden konnte. Insgesamt wurden mir 4 Blutkonserven verabreicht. Am 7. Tag wachte ich wieder auf. Man behielt mich noch 3 Tage auf der Intensivstation. Mein

Gesundheitszustand besserte sich rasch und ich konnte schon nach einer Woche das Krankenhaus verlassen.

So schnell und plötzlich kann sich das Leben verändern. Wie gut, wenn wir durch das teure Erlösungsblut Christi reingewaschen sind und dem Herrn mit freudigem Herzen begegnen können. In der Zeit des künstlichen Komas konnte ich kein Gebet emporsenden und war auf die Hilfe anderer angewiesen. Auch für die Angehörigen war diese ungewisse Zeit eine schwere Belastungsprobe. Wir lesen in Gottes Wort: „Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch“ (Psalm 68,20). Diese Verheißung durften wir in herrlicher Weise erfahren. Dafür sei unser Herr gepriesen.

Neben Gottes großer Gnade und Güte sind es die vielen Gebete der Geschwister aus den unterschiedlichen Ortsgemeinden, die mich am Leben ließen. Gott hätte meinem Leben ein Ende setzen können, aber es wurde so ernst für mich gerungen, dass Gott zu seiner Verheißung stand und die ersten Gebete der Gerechten erhörte. Als ich noch im künstlichen Koma lag, haben einige Geschwister für mich gefastet und vor dem Herrn gerungen. Nur einen Tag später habe ich die Augen aufgeschlagen. Auch dafür gebührt unserem Gott allein die Ehre.

Erfahrungsberichte von Menschen, die keinen Halt in Gott haben, zeugen oftmals von Verzweiflung, Hilf- und Trostlosigkeit. Eine für mich besondere Erfahrung war es, das Band der Liebe unter uns Geschwistern zu erleben. Wie standet ihr mir mit Fasten und Beten, Rat und Tat zur Seite. Wie freudig war das erneute Wiedersehen! Möge der Herr euch diese Liebe reichlich vergelten.

Mit dankbarem Herzen  
grüßt euch euer Bruder im Herrn

Frank Venohr, Hamm (DE)



# Das Rotkehlchen

**A**uf einem Nebengleis der Eisenbahn stand für längere Zeit ein Frachtwaggon. Er wartete auf Reparatur. Es war Frühling und ein Rotkehlchen kam vom Süden und suchte einen Platz, wo es sein Nest bauen könnte. Zufällig flog es am Frachtwaggon vorbei und sah eine Ecke, die ganz seinen Bedürfnissen entsprach. So fing es eifrig an, sein Nest zu bauen. Bald lagen auch schon fünf blaue Eier darin.

Inzwischen hatte man mit der Reparatur begonnen, aber die Vogelmutter ließ sich nicht stören. Ihre Pflicht war es jetzt, ihre Eier auszubrüten. Die Arbeiter sahen sie kaum – nur wenn sie dann und wann das Nest verließ, um sich Futter zu suchen. Fünf hungrige, langhalsige Jungen schlüpfen mit der Zeit aus den fünf Eiern. Die Mutter musste jetzt von früh bis spät Futter suchen.

Eines Morgens schien es ganz so, als würden die Jungen ihre Mutter verlieren, denn die Reparatur am Waggon war beendet. Der Waggon wurde an seine Lokomotive gekuppelt; beide fuhren ab. Das Ziel? Eine weit entfernte Hafenstadt. Aber Rotkehlchen verließ ihre Jungen nicht. Sie flog hinterher – einige hundert Kilometer flog sie hinterher!

**E**in Bahnarbeiter merkte das traurige Schicksal dieser Vogelfamilie. Ihm tat sie leid und er meldete es dem Aufseher. Der ordnete an, den Waggon auf ein Nebengleis zu stellen, bis die Jungen erwachsen und ausgeflogen seien. Ihm standen ja noch andere Waggon zur Verfügung. Also konnte Rotkehlchen in Ruhe ihre Familie betreuen.

Wenn eine Vogelmutter sich so bemüht um ihre Jungen, (und die Bahnarbeiter um eine Vogelfamilie), wie viel mehr kümmert sich unser Gott um seine Kinder! Ja, er hat versprochen: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“ (Hebräer 13,5). Gott achtet auf dich, denn er hat dich lieb.



# Die Schönheit des Alters

„Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und bis hierher verkündige ich deine Wunder. Auch verlass mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen“ (Psalm 71,17-18).

So wie die Erntezeit fröhlicher ist als die Saatzeit, so ist auch das Alter glücklicher als die Jugend, wenn diese eine Saatzeit für das Gute war. Wenn in der Jugend ein guter Grund für das Alter und die Ewigkeit gelegt wurde, dann ist das Alter besser als die Jugendzeit, so wie die Vollendung eines Werkes besser als sein Anfang ist. Wie die reife Frucht uns mehr erfreut als die unreife, so wird das Alter segensreicher als die Jugend sein, wenn es durchdrungen und verklärt ist von der Liebe Christi. – Wie das Einfahren in den Hafen angenehmer ist als die Seereise selbst, so ist auch das Alter angenehmer als die Jugend, vorausgesetzt, dass die Lebensreise in der Jugend mit Christus am Ruder durchgeführt wurde.

Im königlichen Schloss in Jerusalem saß David als ein alter Mann. Im Geiste fliegen seine Lebensjahre an ihm vorüber. Welch wunderbare Bilder sieht er! Bei dieser Betrachtung ruft er fröhlich aus: „Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt!“ Sein ganzes Leben war eine Schule, in der Gott ihn für die Ewigkeit erzog. Hier lernte er, der argen Welt zu entfliehen und nach dem zu trachten, das droben ist. Hier lernte er, die List des Feindes zu erkennen und den gefährlichen Schlingen der Welt zu entgehen. Hier lernte er, nach Gottes Wohlgefallen zu leben und sich auf den Tag der Begegnung mit Gott vorzubereiten. Ist das nicht Schönheit und Herrlichkeit, wenn ein Mensch sich ein ganzes langes Leben lang von Gottes Hand und Liebe regieren lässt? Muss nicht die Erinnerung an die Treue Gottes die trüben Tage des Alters verklären? Das sind Vorrechte, von

denen die Welt nichts weiß. Das Alter hat jedoch auch seine Gefahren. Wenn die geistliche Frische abnimmt und die Willensstärke schwindet, ficht der Satan die Menschen doppelt an und schleudert allerhand Zweifel und Sorgen wie Feuerbrände ins Herz. Wir brauchen uns darum gar nicht zu wundern, wenn in manch einem Stübchen der Seufzer laut wird: „Ach, verlass mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde!“ Die Gnade der Vergangenheit genügt in der Gegenwart nicht. Vergangene Erfahrungen gleichen dem alten Manna, das ungenießbar wurde. Für die Gefahren des Alters sind besondere Gnaden nötig. Aber bei Gott ist kein Mangel an Gnade. Der König aller Könige verließ Abraham nicht, als er hochbetagt war, noch Isaak, als er blind war, noch Jakob, da „er sich gegen seines Zepters Spitze neigte“. Auch wenn andere uns wie den Petrus gürteten sollten und führen, wohin wir nicht wollen, auch dann wird er sein Angesicht nicht von uns wenden. Das Alter hat seine besonderen Verheißungen. Das gottselige Alter ist der Beginn des Siegeszuges in die Herrlichkeit. Vor den dunkel gewordenen Augen des frommen Greises breitet sich kein finsternes Tal aus. Während er über den Todesstrom setzt, strahlt ihm das Licht der jenseitigen Welt entgegen und verklärt ihn. Im Licht des großen Ewigkeitsmorgens stößt er hier vom Strande ab, und bald kann er an der goldenen Küste der Ewigkeit den Anker werfen.

„Ich befinde mich auf der Lichtseite meiner Lebenszeit“, sagte ein alter Greis, „weil ich nahe an der seligen Ewigkeit bin.“ Und der alte Simeon jubelte: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen!“ Ist das nicht unaussprechliche Herrlichkeit? Ist ein so triumphierend heimkehrender Pilger nicht zu beneiden? Gewiss, das Alter des Gerechten hat seine Schönheiten! EP

# Wie deine Tage

*Wie deine Tage, so deine Kraft!  
Gott hat's verheißen, er ist's, der es schafft.  
Trau ihm für heute nur unverwandt  
und lass das Morgen in seiner Hand.*

*Tu nur recht treu, was er heut dir gebeut!  
Heut ist die kostbare Gnadenzeit.  
Manchen entschwundenen Augenblick  
bringen die Jahre nicht mehr zurück.*

*Scheint dir dein Heute traurig und schwer,  
brausen die Stürme und Wogen einher;  
Blick nur auf ihn! Er stillt Wellen und Wind,  
breitet die Arme unter sein Kind.*

*Lass dir dein Heut' eine Mahnung sein,  
völlig und ganz dich dem Heiland zu weih'n!  
Wer weiß, vielleicht kommt dein König noch heut;  
sorge, dass du für sein Kommen bereit!*

---

# Stille in Gott

Man beurteilt gerne den Charakter eines Menschen nach seinen Worten und Taten. Dass die Seele auch durch Stille-Sein erstarkt, das erkennt man oft nicht. Besonders in unserer heutigen Zeit, wo die Hetze und Eile unser tägliches Leben beeinflusst, scheint das Bibelwort aus Jesaja 32,18: „Mein Volk wird wohnen [...] an stillen Ruhestätten“ (Elberfelder Bibel) nicht mehr in das heutige Treiben zu passen. Und doch ist es notwendig, dass wir dieses irdische Getriebe nicht in unsere Stille vor Gott hineinragen. „Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer und schließe die Tür nach dir zu“ (Jesaja 26,20), ruft uns der Prophet Jesaja zu. Und unser Heiland Jesus Christus wiederholt diese Mahnung in seiner Bergpredigt. Jeder Mensch muss solch ein stilles Kämmerlein haben, ein Heiligtum, wo er seinem Gott begegnen, wo er einen Gebetsumgang mit ihm pflegen kann. In der Stille, ja im Verborgenen, liegt unsere Stärke. Die edelsten Charaktere sind in der Stille herangewachsen. Paulus musste ein Arabien haben, wo er, den Blicken der Welt entzogen, Gottes Mitteilungen durch den Geist empfangen konnte. Als er dann an die Öffentlichkeit trat, konnte er erhaben über alle Streitfragen Sieg haben, denn das Wissen von Gottes Gegenwart machte ihn stark. „Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin“ (Psalm 46,11).

Die Stiftshütte des Alten Bundes hatte drei Abteilungen, die dem Volke Gottes ein Vorbild sein sollten von der Stellung, die sie Gott gegenüber einnehmen. Viele befinden sich, bildlich gesprochen, in der ersten Abteilung, in dem äußeren Vorhof. Das Heiligtum betretet

eine geringere Anzahl, und nur sehr wenige sind es, die durch alle Schranken hindurch in das Allerheiligste gelangen, obgleich dieses doch jetzt für uns alle durch das Blut Christi offen steht. Diese kleine Schar hat in der Stille gelernt, mit Gott „von Angesicht zu Angesicht“ zu reden. Es sind Menschen, welche die Kraft kennen, die alle Lasten leicht macht, und deren Seelen mit einer tiefen Freude erfüllt sind.

Werden wir widerstandsloses Wachs in Gottes Hand, dann kann er sein Bildnis in unserem Leben zum Ausdruck bringen. Aber das geht bei einem kalten und harten Menschen nicht anders, als dass er zerbrochen und in Gottes Feuerglut zerschmolzen wird. Erst dann kann der Herr sein göttliches Siegel auf ein Menschenleben drücken. Die Seele, die gestillt worden ist „wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter“ (Psalm 131,2), weiß nun, dass Gott immer Gedanken der Liebe und des Friedens mit ihr hat. Den Gotteskindern muss immer vor Augen bleiben, dass sie nicht nur einmal eine kurze Zeit, sondern beständig im Verborgenen mit dem Herrn weilen sollten, wenn sie sich seiner Gegenwart bewusst sein wollen. Wenn wir ununterbrochen in der Stille, im Heiligtum, mit Jesus bleiben, so sehen wir die irdischen Dinge in einem ganz anderen Licht. Innerlich fern von dem Getriebe der Welt können wir ungestört inmitten der Unruhe und dem Lärm des Tages mit Jesus leben. Mitten im Getümmel der Welt haben wir uns ein verborgenes Heiligtum errichtet, wo Gott mit der Seele verkehrt, die ganz stille in ihm geworden ist. G. O. C.

# Winnipeg

Die Gemeinde Gottes in Winnipeg hat im Jahre 1928 als eine Hausversammlung bei Geschwister Leo Schultz begonnen. Es waren nur wenige Geschwister. Bruder Patzer diente am Wort und der Herr segnete dieses im Glauben begonnene Werk, indem Seelen errettet und zu seiner Gemeinde hinzugetan wurden. Die Geschwister erfreuten sich am Besuch mancher Predigerbrüder, die hier durchreisten und am Wort dienten. Bruder Schwieger diente hier von 1937 – 1938. Die Gemeinde nahm zu und so mietete man für mehrere Jahre eine Adventistenkirche für die sonntäglichen Versammlungen. 1943 kamen Geschwister Weyland und dienten bis 1948 als Ortsprediger.

Im Jahre 1943 wurde auch die erste Kirche auf 414 Tweed Avenue gekauft. Als Geschwister Weyland nach Benton Harbor zogen, kamen nach kurzer Zeit Geschwister Stumkat, um der Gemeinde für einige Jahre zu dienen. Sie verließen uns aber mit einem Teil der Geschwister, um eine englische Versammlung zu beginnen. Bald füllten sich die Plätze wieder mit Geschwistern, die durch den Krieg ihre Heimat verloren hatten und nun nach Kanada einwanderten und viele fanden hier in Winnipeg eine neue Heimat. Im Jahre 1951 kamen Geschwister Adolph Lutzer, um der Gemeinde vorzustehen. Sie dienten hier über 16 Jahre lang. 1952 wurde die alte Kirche, die sich als zu klein erwies, abgerissen und auf derselben Stelle eine neue gebaut. Welch ein wichtiger Meilenstein war das für die Gemeinde! Beständig wuchs die Versammlung, so dass man es für nötig fand, die Kirche 1965 durch einen Anbau zu vergrößern. Der Herr gab Gnade und Segen und das Gelingen.

Wir möchten hier noch etwas hinzufügen. Zu unserem alljährlichen Jugendtreffen hatten wir im Jahre 1955 Besuch aus Brasilien. Bruder Salomon Weissburger war unser Gastredner. Er ermutigte die Predigerbrüder, jedes Jahr eine Predigerkonferenz durchzuführen. Wegen der zentralen Lage war die Gemeinde in Winnipeg schon seit 1958 Gastgeber einer jährlichen

Predigerkonferenz des deutschsprachigen Werkes in Nordamerika, dem sie angehört. Die jährliche Predigerkonferenz und Geschäftsversammlung der Deutsch-Kanadischen Mission war immer ein Höhepunkt für die Gemeinde. Den Besuch von Predigern und Delegaten zu bekommen war eine erfreuliche Abwechslung in den Wintermonaten. Mit der Zeit wünschte man die Predigerkonferenz an einen anderen Ort zu verlegen, um auch anderen Gemeinden eine Gelegenheit zu geben. 2005 machte Edmonton den Anfang und andere Gemeinden folgten. Nach Geschwister Lutzers langer Dienstzeit kamen Geschwister F. Weiss und dienten der Gemeinde, bis Geschwister Nimz 1968 den Gemeindedienst übernahmen. Sie blieben fast fünf Jahre, folgten dann einem Ruf der Gemeinde Gottes in Toronto. Man wandte sich an Geschwister F. Henschel, die für einige Monate aushalfen, bis Geschwister S. Raasch im August 1973 die Gemeindegemeinschaft bis 1984 übernahmen.

Im November 1978 feierte die Gemeinde ihr 50-jähriges Jubiläum. Mit dankbarem Herzen blickten wir auf zum Herrn und konnten mit dem Psalmisten einstimmen: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ (Psalm 118,1). Bruder G. Sonnenberg war unser Festredner und der Gemeindegemeinschaft aus Edmonton verschönerte den Tag mit Liedern. Zu erwähnen wäre noch das Kinderblatt „Freuden-Ähre“. Es nahm seinen Anfang Ende 1956 und wurde von Bruder G. Gutzmann bis Juni 2012 herausgegeben und versandt. Es wurde auch ein russisches Blatt, „Die Stimme der Wahrheit“ von Bruder A. Tuviks für viele Jahre versandt. Seit April 1968 bis April 2014 unterstützte Winnipeg die Sendung unseres Radioprogramms „Botschaft des Heils“. Durch das Hören der Sendung kamen einige Familien zu unseren Gottesdiensten.

In den Siebziger Jahren kamen deutschsprechende Einwanderer aus Paraguay nach Winnipeg. Viele Besucher kamen zur Versammlung, hörten Gottes Wort, bekehrten sich und ließen sich biblisch taufen. Da die Anzahl der Besucher größer wurde und die Lage der Kirche etwas nachteilig war, wurde am 15. April 1981 eine Wahl durchgeführt, um einen Bauplatz zu kaufen. Die Mehrzahl war dafür, das Grundstück auf Concordia Avenue zu kaufen. Im August 1984 übernahmen Geschwister R. Roesler die Gemeindegemeinschaft. Im gleichen Jahr wurde auch das neue Predigerhaus gebaut. Die alte Kirche wurde zum Verkauf angeboten. Als der Kauf abgeschlossen war, begannen die Vorbereitungen für den Neubau, der im Herbst 1989 begonnen wurde.

Es wurden viele Gebete zum Throne Gottes emporgesandt, dass Gott uns helfen möchte, zusammenzustehen bei dieser großen Aufgabe, ein neues Gotteshaus zu bauen. Der ganze Kirchbau wurde einem Bauunterneh-





mer übergeben. Nur den Kellerraum mit den Sonntagschul-  
klassen haben wir selber fertiggestellt. Der Herr hielt seine  
schützende Hand über uns und bewahrte vor Unfällen.

Am 20. Mai 1990 wurde die Kirche eingeweiht. Zur  
Einweihung erschien Br. H. D. Nimz als Gastredner mit  
dem Gemeindechor und Posaunenchor aus Edmonton. Wir  
wurden alle durch Gottes Wort und die Lieder gesegnet. Wir  
freuten uns und waren dankbar für unser neues Gotteshaus.  
Im Sommer 1997 verließen uns Geschwister R. Roesler und  
zogen nach Toronto. Die Gemeinde war ein ganzes Jahr ohne  
einen Ortsprediger. Es kamen Predigerbrüder aus anderen  
Orten, um uns auszuhelfen. Am längsten weilte Br. J. Jakobsh  
unter uns und diente am Wort. Geschwister H. Klinger folg-  
ten dem Ruf, der Gemeinde als Ortsprediger zu dienen. Sie  
kamen zu uns im August 1998. Anfang 1999 empfanden wir,  
mit einem Gottesdienst in der Landessprache zu beginnen.  
Nach längerem Beten, Fasten und Fragen nach dem Willen  
Gottes empfand die Gemeinde, einen regelmäßigen engli-  
schen Gottesdienst im Mai 1999 anzufangen. Seit etwa 2000  
kamen russland-deutsche Geschwister aus Deutschland und  
besuchen auch jetzt noch unsere Gottesdienste. Wir freuen

uns und sind dankbar für ihre Mitarbeit in der Gemeinde.

Noch einen besonderen Höhepunkt durfte die Gemeinde  
in 2003 erleben. Durch Gottes Gnade feierte die Gemeinde  
ihr 75-jähriges Bestehen. Das Jubiläum stand unter dem Mo-  
to: „Ströme des Segens“. Unser Gastredner war Bruder Nimz  
und auch die Brüder Raasch und Roesler beteiligten sich am  
Wort. Der Gemeinde- und Posaunenchor aus Edmonton und  
unsere Chöre dienten mit Liedern und Musik. Auch wurden  
drei „Heritage-Chöre“ zusammengestellt: Orchester, Jugend-  
und Gemeindechöre, wo ehemalige Winnipegger Spieler  
und Sänger mithalfen. Wir wurden alle reichlich gesegnet.  
Nach vier Jahren fand wieder ein Predigerwechsel statt. 2007  
folgten Geschwister H. Klinger einem Ruf der Gemeinde in  
Hamilton. Im August 2007 kamen Geschwister M. Kehler  
und dienen uns bis heute. Möge der Herr sie segnen und  
ihnen viel Gnade und Kraft schenken in all ihren Aufgaben.  
Zuversichtlich schaut die Gemeinde auch in die Zukunft. Der  
Herr ist ja das Haupt der Gemeinde und soll es auch bleiben.  
Er hat uns ja auch versprochen, bei uns zu bleiben alle Tage  
bis an der Welt Ende.

Matthias Froehm, Herbert Steinke

J A H R    P R E D I G E R

1928 - 1936	<i>Samuel Patzert†</i>
1937 - 1938	<i>Bruder Schwieger†</i>
1943 - 1948	<i>Hans-Fritz Weyland†</i>
1948 - 1950	<i>Otto Stumkat†</i>
1950 - 1951	<i>Adam Flatt†</i>
1951 - 1967	<i>Adolph Lutzert†</i>
1968 - 1968	<i>Ferdinand Weiss†</i>
1968 - 1973	<i>Hans-Dietrich Nimz</i>
1973 - 1973	<i>Friedrich Henschelt†</i>
1973 - 1984	<i>Siegfried Raasch</i>
1984 - 1997	<i>Reinhard Roesler</i>
1997 - 1998	<i>Josef Jakobsh</i>
1998 - 2007	<i>Harry Klinger</i>
2007 - dato	<i>Martin Kehler</i>





# Hudson Taylor

## Teil 21



Die Mannschaft der „Lammermuir“ hatte der Reise mit wenig Begeisterung entgegengesehen. Aber schon nach wenigen Tagen hatte sich ihre Meinung entschieden geändert. Die Missionare erwiesen sich als wirkliche Hilfe. Musste etwas geschmiedet werden, übernahm Nicol, der schottische Schmied, die Arbeit und verrichtete sie mit größerem Geschick, als sie selbst es vermocht hätten. Jackson und Williamson, die Schreiner, halfen gern, wo immer es etwas zu schreinern gab. Da ein Schiffsarzt fehlte, waren Hudson Taylors chirurgische Kenntnisse unbezahlbar. Er erteilte der Mannschaft auch Unterricht über die Blutzirkulation und erste Hilfe bei Unfällen. Die Tage flogen nur so dahin.

Es fiel aber noch etwas anderes an diesen Missionaren auf. Sie schienen wirklich glücklich zu sein. Die Leute konnten sich das nicht erklären. Was konnte es sein, das sie so froh machte? Hatten sie nicht ein Leben in der Fremde gewählt? Regelmäßig fanden sie sich morgens, mittags und abends auf Deck oder in einer Kabine zusammen und sangen Lieder. Allerdings waren es immer Kirchengesänge oder Heilslieder, und gerade diese berührten die Herzen der Mannschaft. Ein Lied schienen die Missionare besonders zu lieben. Der Anfang lautete: „Jesus, Heiland meiner Seele!“ Und diese Lieder sangen sie alle mit wirklicher Überzeugung. Offensichtlich bedeutete Religion diesen Leuten etwas. Allmählich fühlte sich der eine oder andere der Matrosen zu ihnen hingezogen.

Die Bekehrung des zweiten Offiziers, fünfundzwanzig Tage nach dem Verlassen des Hafens von Plymouth, war für die Missionare eine große Ermutigung. Dann übergaben zwei Matrosen ihr Leben dem Herrn. Das war der Anfang einer Erweckung unter der Mannschaft. Sie hielt einige Zeit an. Die Männer interessierten sich

plötzlich für geistliche Fragen. Unter den Missionaren herrschte große Freude. Könnte doch der Reisebericht hier abgeschlossen und nur noch von der wunderbaren Bewahrung vor Schiffbruch im Chinesischen Meer, mit der die Fahrt endete, berichtet werden! Doch dann würden Tatsachen verschwiegen, die wir leider oft erfahren müssen. Je näher ein Christ beim Herrn lebt und sich von ihm gebrauchen lassen will, desto schmerzlicher sind die Folgen, wenn der Herr durch irgendetwas betrübt wird. Es waren nur geringe Dinge, die sich trennend zwischen einige Missionare schlichen. Große Versuchungen hätten ihren Zweck verfehlt. Doch kleine Bemerkungen, kleine Unfreundlichkeiten, Eifersüchteleien brachten Zwistigkeiten, die ernste Folgen nach sich zogen. Das Gebet war gehemmt, und zum Schmerz aller Beteiligten wurde das Werk des Heiligen Geistes aufgehalten. Einen ganzen Monat hindurch konnte kein einziger mehr für Christus gewonnen werden. Dazu blieben einige Männer, die bereits die Last der Sünde empfunden hatten, unentschieden und unerlöst. Das war eine schreckliche Erfahrung. Obwohl die Missionare über diese Tatsache bekümmert waren und wussten, wo das Hindernis lag, fiel es schwer, wieder Ordnung zu schaffen und sie aufrechtzuerhalten.

Hudson Taylor wurde durch diese Entwicklung natürlich besonders tief getroffen. Hätte er durch treueres Wachen seine Mitarbeiter behüten und Missverständnisse vermeiden können? Konnte er jetzt noch die „Einigkeit des Geistes, die ein Band des Friedens ist“, wiederherstellen, nachdem er vor Gott für sie eingetreten war? „Heute morgen“, lautete eine Eintragung im Tagebuch Anfang Juli, „hatte ich ein Gespräch mit Mr. Nicol über die Lage der Dinge. Seil kam dazu und nachher auch Williamson. Wir verabredeten, wir wollten gemeinsam unsere Sünde bekennen und um mehr Liebe



und Einigkeit beten. Ich sprach mit den meisten einzeln und wies sie herzlich auf die Notwendigkeit innerer Einheit hin. Abends kamen wir zusammen, und der Herr war wirklich gegenwärtig. Ich glaube, dass er allen Anwesenden den aufrichtigen Wunsch gab, in Liebe einig zu sein.“

Aber die Möglichkeit weiterer Versuchungen blieb bestehen, und ein paar Monate später schlich sich wieder der Geist der Zwietracht ein. Diesmal waren es andere Gründe und andere Missionare, aber das Resultat war das gleiche: Richtgeist, Zank, Verlust an Wirkungskraft und Segen.

„Fast alle beklagten den Mangel an Einigkeit und Liebe tief“, heißt es im Tagebuch am 8. September. „Der Herr erhebe seinen Arm und streite für uns!“ Entscheidend war, dass sie es tief beklagten, die Gefahr erkannten und bereit waren zur Buße vor Gott. Beten und Fasten führten abermals zum Sieg; denn für die, die sich vor ihm demütigen, bleibt es wahr: „Wenn die Feinde hereinbrechen wie die Flut, wird der Geist des Herrn gegen sie Panier aufwerfen“ (Jesaja 59,19, nach der englischen Bibel zitiert). Danach änderte der Feind seine Kampfweise. Da er keinen weiteren Erfolg hatte, ließ der „Fürst der Luft“ seine wildesten Scharen auf sie los, entschlossen, die werdende Mission auf irgendeine Weise zu vernichten.

Fünfzehn Tage und Nächte tobte ein gewaltiger Sturm. Von einem Taifun in den andern geschleudert, trieben sie fast als Wrack im Chinesischen Meer dahin - ohne Segel, ohne Mast, ohne Hilfe, aber in ungebrochener Hoffnung auf Gott.

Mr. Rudland schrieb darüber: „Während des ganzen Sturmes blieb Herr Taylor völlig ruhig. Als die Gefahr ihren Höhepunkt erreicht hatte, weigerten sich die Leute, weiterzuarbeiten. Der Kapitän hatte uns allen geraten, Rettungsgürtel anzulegen, vermutete er doch, dass das

Schiff höchstens noch zwei Stunden zusammenhalte. Er stand im Begriff, mit dem Revolver in der Hand auf das Vorderdeck zu gehen, wohin die Mannschaft sich zurückgezogen hatte. Herr Taylor begab sich zu ihm. ‚Brauchen Sie keine Gewalt,‘ sagte er, ‚bis wir alles versucht haben!‘ Dann ging er ruhig hinüber und sprach zu der Mannschaft. Er sagte ihnen, er glaube, dass Gott alle durchbringen werde, aber das hinge von der größten Sorgfalt in der Führung des Schiffes, also von ihnen selbst, ab. ‚Wir wollen alle helfen,‘ fügte er hinzu, ‚unser Leben ist in derselben Gefahr wie das eure.‘ Daraufhin fassten die Leute wieder Vertrauen und fingen mit den Offizieren, den Schiffsjungen und unsern Freunden an, eifrig unter den Trümmern zu arbeiten, und bald waren die großen, eisernen Spieren, welche die Bordwand zu zertrümmern drohten, wieder festgemacht.“

**A**n einem hellen Septembermorgen, fünf Tage nach dem Sturm, ging die „Lammermuir“ endlich vor der europäischen Siedlung von Schanghai vor Anker. Die Herzen der Missionare waren voller Dank für die erfahrene Bewahrung, die noch wunderbarer war, als sie selbst es damals wussten. Ein Schiff, das bald nach ihnen einlief, hatte von zweiundzwanzig Mann Besatzung sechzehn verloren, während auf der „Lammermuir“ niemand fehlte oder schwer verletzt war. Kaum hatten sie den sicheren Hafen erreicht, brachen neue, furchtbare Stürme los, denen das Schiff in seinem augenblicklichen Zustand nicht mehr gewachsen gewesen wäre.

„Gott, der uns der Ewigkeit so nahe gebracht und dann doch noch verschont hat“, schrieb einer der Missionare, „möge uns schenken, dass wir unser Leben ihm und der Arbeit, die vor uns liegt, noch völliger widmen! Bei aller Gefahr habe ich keinerlei Bedauern, sondern nur Freude darüber empfunden, dass ich mich auf diese Reise begeben habe.“

# Frei werden – und frei bleiben

„Bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.“ (Galater 5,1)

Die Botschaft der Freiheit in Christus ist das zentrale Thema der Bibel. Da der Mensch durch den Sündenfall in die Knechtschaft Satans gelangt ist, war es Gottes Bemühen, den Plan der Erlösung den Menschen in Gottes Wort zu offenbaren. Im Zentrum dieser Offenbarung steht das große Heilsgeschehen durch den Sohn Gottes. Er selbst machte auch das Evangelium der herrlichen Freiheit zu seiner Zeit kund: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Johannes 8,32). „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“ (Vers 36). Andere, die selbst in den Besitz der göttlichen Freiheit gelangten, schlossen sich an. So ist die Botschaft der freimachenden Gnade bis zu uns gekommen.

Das Freiwerden ist aber zwecklos, wenn man nicht frei bleiben kann. Gott sei Dank, dass der Herr auch Vorkehrung getroffen hat, diese zwiefache Gnade zu erleben. Darum mahnt Paulus in unserem Text die Galater und so auch uns heute, in der Freiheit zu bleiben.

## *Frei vom Joch des Gesetzes*

Was war der Anlass, dass Paulus diese Mahnworte an die Galater richtete? Zu Beginn der zweiten Missionsreise, als Paulus und seine Mitarbeiter die Landschaft Galatien durchquerten, müssen Menschen auch in dieser Gegend an Christus gläubig geworden sein. Auf der dritten Missionsreise fand er jedenfalls dort Jünger, die er stärkte. Nach Jahren, in seinem Brief an die Galater, berichtet er, wie er an ihnen gearbeitet (Galater 4,11), ihnen ein göttliches Evangelium gepredigt (1,11), ihnen den Gekreuzigten vor die Augen gestellt hat, als wäre Christus unter ihnen selbst gekreuzigt (3,1), und wie er selbst die Geburtswehen zum neuen Leben für sie erlitten hat (4,19). Das Resultat war, dass sie sich der Seligkeit er-

freuten (4,15). Sie waren durch Christus frei geworden. Welche Seligkeit schon auf Erden!

Nachdem Paulus und seine Mitarbeiter dieses Gebiet verlassen hatten, tauchten unter ihnen Gesetzeslehrer auf. Es mögen dieselben gewesen sein, die nach Apostelgeschichte 15,1 in der Gemeinde Antiochien sich zeigten. Sie lehrten, dass die neubekehrten Christen auch verpflichtet wären, das Gesetz Moses zu halten, vor allem, sich auch beschneiden zu lassen, um selig zu werden. Wahrscheinlich empfahlen sie auch den Sabbat und andere gesetzliche Feiertage, sowie auch die mosaischen Speisegebote. Die Verkündigung dieser Gesetzeslehrer hatte die Galater irre gemacht und ihnen wieder, nachdem sie frei geworden waren, ein knechtisches Joch auferlegt. Daher die scharfe Zurechtweisung des Paulus unter der Eingabe des Heiligen Geistes im Brief an die Galater.

Was die Apostel in der Morgenzeit erlebten, erfährt man auch heutzutage noch. Es tauchen auch in unserer Zeit Lehrer auf, die wohl Jesus und sein freimachendes Erlösungswerk anerkennen, aber lehren, gerade wie die erwähnten Irrlehrer, dass auch gewisse alttestamentliche Gesetze befolgt werden müssen. Was würde Paulus heutzutage dazu sagen? Müsste er nicht auch sagen: „Lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen!“ Sondern „bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat“! Sollte das nicht maßgebend für Alt und Jung sein? Ist es doch das inspirierte Wort Gottes.

## *Frei von der Knechtschaft der Sünde*

Abgesehen von dem Joch des Gesetzes, ist es von großer Wichtigkeit, dass wir uns nicht wieder in die Knechtschaft der Sünde einfangen lassen, nachdem wir davon



# Auch du sollst und kannst diese herrliche Freiheit bis an dein Lebensende genießen!

befreit worden sind. Lasst es uns ganz logisch durch folgende Anwendungen aus dem Leben ansehen:

- Was hätte es einem Sträfling, aus dem Gefängnis freigelassen zu werden, wenn er weiß, dass er sich als Freier nicht wird bewähren können. Was hilft ihm die kurzfristige Freilassung?
- Was hilft es einem Reh, aus der Falle, in die es hineingekommen war, befreit zu werden, um nur in eine andere hineinzugeraten?
- Was hilft es dem Fisch, dem Netze des Fischers entgangen zu sein, um in der nächsten Stunde doch eingefangen zu werden?
- Was hilft es mit dem Psalmisten zu sprechen: „Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir sind los“ (Psalm 124,7), wenn der Vogel doch bald wieder eingefangen wird?
- Ja, was hilft es uns, die herrliche Botschaft der Freiheit durch Christus vernommen zu haben und die Erlösung erlebt zu haben, wenn wir bald wieder durch eine sündige Tat in die Gefangenschaft Satans kommen müssten?

Sollte Jesus sein Leben gegeben haben, um uns in ein solch jämmerliches Gott dienen zu versetzen? Ist das Gott dienen denn nur ein Aufstehen und Fallen? Könnte man da überhaupt von einer Freude des Gott dienens sprechen? (Doch heißt es in Gottes Wort: „Dienet dem Herrn mit Freuden!“) Nein, Gott sei Dank, Gott hat uns

die Möglichkeit eines Freiwerdens und eines Freiblebens durch Christus gebracht. Schon an der Schwelle des neutestamentlichen Zeitalters bricht Zacharias im Hinblick auf das kommende Erlösungswerk durch Christus in einen Lobgesang aus: „Gelobt sei Gott [...], dass wir erlöst aus der Hand unserer Feinde ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist“ (Lukas 1,68+74 und 75). Beachten wir diese Aussage näher! Wir können aus der Hand unserer Feinde erlöst werden, selbst aus der Hand des größten Feindes, des Erzfeindes unserer Seele. Wozu werden wir erlöst? Um Gott zu dienen. Wann und wie lange? Unser Leben lang. Nicht erst im Himmel, sondern hier auf Erden. Wie sollen wir Gott dienen? Zuerst ohne Furcht. Ja, wenn wir im Heil stehen und mit den göttlichen Schutzmitteln angetan bleiben, brauchen wir nicht stets in Angst zu leben, dass wir fallen. Wir können vielmehr täglich und freudig Gott preisen für den Sieg, den er uns verleiht. Zweitens soll unser Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, sein. Es sind Eigenschaften eines Kindes Gottes, das ein Siegesleben führt.

Hat Gott alles für uns getan, um frei zu werden und frei zu bleiben, wollen auch wir alles tun, um in Besitz dieses köstlichen Standes zu kommen und darin zu bleiben. Es fällt uns nicht alles von allein in den Schoß! Wir haben mit ganzem Ernst uns nach der Freiheit in Christus auszustrecken. Ebenfalls haben wir Fleiß anzuwenden, die gefundene Freiheit unserer Seele zu bewahren. Darum mahnt uns unser Text: „Bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat!“ Auch du sollst und kannst diese herrliche Freiheit bis an dein Lebensende genießen.

R. Roesler, Toronto (CA)



# Verlegung unserer Druckerei

*Die Geschichte der „Christian Unity Press“ – Verlegung unserer Druckerei nach Flint, Michigan, USA*

Ist es notwendig, dass wir eine Druckerei besitzen? Ist der Aufwand, Schriften herauszugeben, berechtigt? Was beabsichtigen wir eigentlich mit dem gedruckten Material? Solche und ähnliche Fragen werden öfters aufgeworfen. Und wie können wir sie am besten beantworten?

In der November 2014 Ausgabe der Evangeliums Posaune fand ich in einer Todesanzeige (Schw. Elma Endrigkat) die Antwort auf obige Fragen. Dort las ich: „Gott führte es, dass ihr eine deutsche Bekannte aus Vancouver die Evangeliums Posaune zuschickte. Als sie darin las, wurde sie sehr über ihren Seelenzustand beunruhigt. Sie bekannte, dass sie sich durch das Lesen der Evangeliums Posaune zu Gott bekehrte.“ Ähnliche Beispiele sind keine Seltenheit und sind der Beweggrund für die Herausgabe wegweisender Schriften.

Als die Reformationsbewegung um 1880 stattfand, war es der Bibelves aus Jesaja 27,13, der den Anlass gab, ein christliches Blatt unter dem Titel „Gospel Trumpet“ (Evangeliums Posaune) in Rome City, Indiana herauszugeben. Der Prophet spricht: „Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen; so werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstoßenen im Lande Ägypten und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.“ Die erste Ausgabe erschien am 1. Januar 1881.

Schriftenverbreitung spielte damals eine große Rolle. Das Ziel war, die wieder erkannten Wahrheiten des Wortes Gottes unter die Menschen zu bringen. Warum zusätzliche Schriften zur Bibel? Reichte die Bibel nicht aus? – Es gab verschiedene Auslegungen der Schrift; man las hinein, was nicht die Absicht der Schrift war, wie z. B. die Kindertaufe, das Halten des Sabbats, Leugnung der Existenz der Hölle, Seelenschlaf, Sündigen-Müssen, usw.

Schriften sollen nicht das Wort Gottes ersetzen, sondern unterstützen.

Die Druckerei wurde in den ersten fünf Jahren mehrmals verlegt, bis sie 1886 in Grand Junction, Michigan einen bleibenden Platz fand.

Die Pioniere der Gemeinde Gottes nahmen jede Gelegenheit wahr, das Evangelium zu verkündigen. Es geschah in beiden Sprachen, Deutsch und Englisch (D. S. Warner war zweisprachig). Ihnen ging es nicht um die Sprache, sondern um die Botschaft. Durch die Einwanderer aus Deutschland stieg der Bedarf nach Schriften in deutscher Sprache, besonders aber nach einer deutschen Ausgabe der „Gospel Trumpet“ (Evangeliums Posaune). Am 1. Januar 1895 erschien dann die erste deutsche Evangeliums Posaune, bearbeitet von Br. F. I. Hahn, der Prediger in Milwaukee, Wisconsin war. Bezugspreis \$1.00. Die Auflage betrug 8.000 Exemplare, wovon 3.000 bestellt waren.

Die Evangeliums Posaune brachte dem deutschen Werk einen Aufschwung. Zur jährlichen Lagerversammlung in Anderson, Indiana kamen so viele deutschsprechende Menschen, dass ein separates Zelt für die Deutschen aufgestellt werden musste. Es führte dazu, dass 1897 eine Anzahl der Prediger empfanden, separat unter den Deutschen zu arbeiten.

Die Druckerei diente beiden Sprachgruppen. 1906 wurde sie nach Anderson, Indiana verlegt und druckte weiterhin Schriften in beiden Sprachen. Zu der Zeit entstanden überall deutsche Gemeinden, was mit sich eine Nachfrage nach deutschen Schriften brachte. So wurden z. B. 1903 in den ersten drei Monaten 113.000 Traktate gedruckt, sowie 1907 das deutsche Liederbuch „Evangeliums-Klänge“.



*Das neue Druckereigebäude*

Die Evangeliums Posaune wurde zur Trägerin der Wahrheit und verband die deutschen, oftmals allein-stehenden Geschwister. In einer Leserzuschrift hieß es: „Wir wohnen ferne jeglicher Versammlung. Wir lesen die Bibel und die Posaune. Die Posaune ist unser Prediger.“ Die Leserzahl erhöhte sich zunehmend, so dass im Dezember 1909 31.900 Exemplare gedruckt wurden.

Der 1. Weltkrieg brachte eine radikale Veränderung mit sich. Es entstand nicht nur eine anti-deutsche Stimmung, sondern schnitt auch die finanzielle Unterstützung aus Europa ab. Sollte man die deutsche Abteilung schließen und nach Deutschland verlegen? Man entschied sich dagegen. Auf der Predigerkonferenz in Anderson (1919) wurde der Beschluss gefasst, eine separate deutsche Druckerei unter dem Namen „Gospel Truth Company“ zu gründen. Der Name wurde aus unbekanntem Grund 1920 auf „Christian Unity Press“ umbenannt. 1928 wurde die Druckerei von Anderson nach York, Nebraska verlegt. Hier wurde nicht nur deutsche Literatur gedruckt. Das große Grundstück in York wurde mit dem neuen Druckgebäude, einer Kirche und mehreren Wohnhäusern für die Arbeiter nach einiger Zeit zu einem Mittelpunkt der deutschen Gemeinden in den USA. Auf einem großen Grundstück wurden über die Jahre ein neues Druckereigebäude, eine Kirche und Wohnhäuser für die Arbeiter errichtet.

Über viele Jahre wurden regelmäßig erst nur in deutscher Sprache Schriften gedruckt, wie z. B. die Evangeliums Posaune, der Missionsbote, Lektionshefte, Traktate, Lehrbücher, Liederbücher, usw. In späteren Jahren wurden englische Schriften, wie z. B. „Foundation of Faith“ und ein Liederbuch „Worship Hymnal“ gedruckt. Heute ist die Druckerei bilingual. Und auch heute geht es wie

in den Anfangsjahren nicht um die Sprache, sondern um die Botschaft.

Das deutsche Werk in York und den USA hat über die Jahre abgenommen. Die älteren Geschwister sind gestorben und die jungen Menschen haben sich der Landessprache zugewandt, so dass in York keine Versammlung mehr besteht. Wiederholt wurde der Gedanke geäußert, ob es nicht im Interesse des Werkes wäre, die Druckerei an einen Ort zu verlegen, an dem eine Gemeinde besteht. Der Entschluss wurde 2013 auf der Predigerkonferenz in Steinbach, Manitoba, Kanada gefasst und ist nun zur Verwirklichung gekommen.

Im November 2014 konnten wir mit Gottes Hilfe ein 25-jähriges, günstig gelegenes Gebäude mit passendem Grundstück in Flint, Michigan zu einem angemessenen Preis für \$227.000 (USD) kaufen. Es befindet sich in einem Industriegebiet und ist zentral gelegen, dicht bei der Post, UPS, Federal Express und dem Flughafen in Flint (3 km). Die neue Druckerei ist etwa 5 km vom Versammlungshaus in Swartz Creek entfernt. Das Gebäude hat eine Gesamtfläche von 5.000 Quadratfuß (ca. 465 m<sup>2</sup>) und besteht aus zwei gleich großen Abteilen. Der vordere Teil besteht aus Büroräumen, einem Konferenzraum und zwei Toiletten. Die vorgesehene Druckmaschine soll in diesem vorderen Teil aufgestellt werden, da die Büroräume mit einer Klimaanlage versehen sind. Temperaturschwankungen schaden solch komplizierten Maschinen. Der hintere Teil des Gebäudes ist ein großer Lagerraum, der mit einer Laderampe versehen ist.

Es ist beabsichtigt, mit dem Umzug die Druckerei auf zeitgemäße digitale Drucktechnik umzustellen. Die alte Heidelberg Druckmaschine ist über 40 Jahre alt, und das Druckverfahren ist durch eine neue Technik überholt



*Büro und Druckerei*

worden. In allen Entscheidungen hat Gott wunderbar geholfen und Türen geöffnet. Die alte Maschine konnte günstig verkauft werden. Momentan stehen wir im Begriff, einen digitalen Drucker zu kaufen (ca. \$80.000-90.000). Die Maschine ist in der Lage, den gesamten Prozess vom Druck bis zum versandfertigen Endprodukt zu bearbeiten. Während ich diesen Bericht schreibe, sind 10 oder mehr Geschwister aus Seminole, Texas unterwegs (14 Stunden Fahrt mit dem Auto), um in York beim Umzug mitzuhelfen, d. h. zu packen. Irgendwann in naher Zukunft soll dann der eigentliche Umzug geschehen. Auch Br Dieter Heinze wird von York nach Flint umziehen. Er ist für die gesamte Arbeit der Druckerei und des Verlages verantwortlich. Geschwister Kurt Heinze, die dem Werk über Jahre treulich vorgestanden haben, werden ihren Lebensabend in York verbringen. Während der Zeit des Umzugs und der Zeit des Aufstellens der Maschinen werden wir den Druck der Evangeliums Posaune außer Haus vornehmen, so dass die Aussendung nicht beeinträchtigt wird. (Wir hoffen, dass ihr,

liebe Leser, Verständnis dafür habt, dass wir die Januar- und Februar-Ausgabe 2015 einmal zusammengelegt haben.)

Wir bitten um eure Gebete. Wer finanziell mithelfen möchte, darf auch das tun. In einem Lied heißt es so trefflich: „Lasset tun uns, was wir können, wenig sind der Tage noch [...]“. Mit Gottes Hilfe wollen wir durch das gedruckte Material die frohe Botschaft weiter verbreiten. Du fragst, ob du mithelfen kannst? Vielleicht kennst du jemand, dem du die „Evangeliums Posaune“ oder „Foundation of Faith“ bestellen könntest. Warum eigentlich nicht?

Alle Zuschriften werden an die neue Adresse erbeten:

Christian Unity Press  
5195 Exchange Drive  
Flint, MI 48507-2941  
USA

Harry Semenjok



*Lagerhalle*



## Nachrufe

Erich Schiemann wurde am 25. Juli 1935 in Turtschinka, Rajon Wolodarsk-Wolynsk, Gebiet Shitomir, Ukraine geboren und verstarb am 9. März 2014. Er war das jüngste Kind seiner Eltern Wilhelm und Martha Schiemann und hatte fünf Geschwister, von denen zwei im Kindesalter verstarben.

Bis 1943 lebte Erich in seinem Geburtsort, doch dann wurde die Familie aufgrund des Krieges nach Deutschland ausgesiedelt. Dort verbrachten sie nur zwei Jahre – im Herbst 1945 wurden sie nach Baschkirien ausgesiedelt, wo sie große Armut litten. In den nächsten Jahren seines Lebens wohnte er im Ural und in Kasachstan. Am 10. Mai 1959 verheiratete Erich sich mit Hilda Schröder. Gemeinsam zogen sie dann nach Nowodworowka und gründeten eine Familie. Gott schenkte ihnen vier Söhne und eine Tochter.

1960 bekehrte der Bruder sich zum Herrn und fand Frieden im Blute Jesu Christi, des Gekreuzigten. Im Laufe der Jahre fand er zu der Gemeinde Gottes und ließ sich biblisch taufen.

1973 begann sein Leiden am linken Knie. Seine Muskeln zogen sich zusammen, was zu einer Versteifung des Knies führte. Anfangs erduldet er sehr große Schmerzen. Diese ließen mit der Zeit nach, doch war er seit dieser Zeit an Krücken gebunden. Seinem Beruf als Tischler konnte er nicht mehr nachgehen, sondern er arbeitete dann als Telefonist und Wächter.

Im August 1988 reiste die Familie nach Deutschland aus. Sie fanden ihre neue Heimat in Enger im Kreis Herford, später in Rödinghausen. Am 16. Februar 2010 erlitt er einen schweren Schlaganfall und war seitdem auf die Pflege seiner Frau und Kinder angewiesen. Bruder Schiemann hinterlässt seine trauernde Familie: seine Frau Hilda, fünf Kinder, zwölf Enkelkinder und eine Enkeltochter, die an seinem Todestag geboren wurde. Auch wir, die Geschwister der Gemeinde Gottes Herford und Schweicheln, nehmen herzlichen Anteil am Tod unseres Glaubensbruders.

Helmut Brose



**Erich Schiemann**  
Herford (DE)

---

### BEKANNTMACHUNGEN

## Festversammlungen 2015 in Deutschland und Kanada

### *Jugendwochenende in Kirchberg:*

6. BIS 8. MÄRZ 2015

### *Osterkonferenz in Hamm:*

3. BIS 6. APRIL 2015

### *Festversammlungen in Winnipeg*

16. BIS 18. MAI 2015

### *Pfingstkonferenz in Herford:*

23. BIS 25. MAI 2015



„Meine Zeit steht in deinen Händen.“  
(Psalm 31,16)

Des Lebens Jahre uns entgleiten  
gleich einem Strom, nach ew'gem Rat.  
Du wendest wieder, Herr der Zeiten,  
im Buch des Lebens nur ein Blatt.

Es steht die Zeit in deinen Händen.  
Lass sie uns füllen still und treu!  
Und wenn du dieses Blatt wirst wenden,  
so gib, dass es kein leeres sei.

Schreibst du darauf mit heil'gen Zügen,  
was unser Herz hier nicht versteht,  
so lass den Glauben in uns siegen,  
der auch im Dunkel mit dir geht.

Wie immer auch dies Jahr mag enden,  
nur du weißt meinen Weg allein.  
Du hältst auch meine Zeit in Händen  
und lässt mich tief geborgen sein.